

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 10

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

**Energie: Eine Bilanz nach zwei Jahren Geothermiebetrieb**

SEITE 2

**Ausstellung: Die Künstlerin Christina Frey stellt in Riehen aus**

SEITE 3

**Reportage: Wie funktioniert die Kehrlichtverbrennungsanlage?**

SEITE 7

**Sport: Hallenturniersieg für die F-Junioren des FC Amicitia Riehen**

SEITE 9

**Konsum: Heute öffnet die Muba '96 ihre Pforten – eine Vorschau**

SEITE 14

BEYELERMUSEUM Baueingabe für den Umbau der Berowervilla ist erfolgt

## Berowervilla: Vom Ausstellungsgebäude zum Café mit Garten, Büros und Bibliothek

Mitte 1997 soll das Beyelermuseum seine Tore öffnen. Die Berowervilla, die mehrere Jahre lang die Kunstausstellungen der Gemeinde beherbergt hat, wird in diesem Zusammenhang renoviert und erhält einen neuen Zweck als Café/Restaurant und Verwaltungsgebäude. Die Baueingabe für die Renovation ist nun erfolgt.

ROLF SPRIESSLER

Ein bedientes, öffentliches Café/Restaurant mit sechzig bis siebzig Plätzen inklusive einer Café-Bar, im Sommer mit einer grösseren Gartenterrasse – das wird das Herzstück der Berowervilla, die zwischen Mitte Mai und Ende Dezember renoviert werden soll. Damit wird eine Ergänzung geschaffen zum rechter Hand liegenden Beyelermuseum, ohne dass die Villa selbst Teil des Museums wird. Die Baueingabe ist nun erfolgt, die Pläne können beim Bauinspektorat eingesehen werden.

### Café unabhängig vom Museum

Nach Auskunft von Florian Vischer, der Ernst Beyeler in Baufragen berät, wird das Café öffentlich zugänglich sein, unabhängig von einem Museumsbesuch. Natürlich solle aber das Café die Museumsbesucher zum Verweilen einladen. Die Beyeler-Stiftung, die die Villa von der Gemeinde Riehen gemietet hat und nun auf eigene Kosten renoviert, wird das Café/Restaurant einem Pächter zum Betrieb übergeben.

Das Café/Restaurant soll während den Museums-Öffnungszeiten offen sein, es stehe dem Pächter frei, über diese Öffnungszeiten hinaus zum Beispiel geschlossene Gesellschaften zu bewirten. Ein Interessent sei vorhanden, die Verträge seien allerdings noch nicht unterschrieben. Der gesamte Berowerpark wird öffentlich zugänglich sein.

### Gleiches Team wie beim Museum

Die Renovationspläne stammen vom «Renzo Piano Building Workshop» in Paris, die Bauleitung hat Antoine Klein vom Basler Architekturbüro «Burckhardt + Partner AG». Renzo Piano und Burckhardt + Partner arbeiten auch



In der Berowervilla, die in den letzten Jahren die Kunstausstellungen der Gemeinde beherbergt hat, wird ein öffentliches Café/Restaurant entstehen. Die später angebaute Veranda (links im Bild) wird abgerissen. Foto: Dieter Wüthrich

beim Museums-Neubau zusammen. Die Renovationskosten für die Berowervilla werden auf etwa 1,5 Millionen Franken geschätzt. Antoine Klein erläuterte gegenüber der RZ, dass die Dimensionen der Räume nicht verändert würden. Die neuen Nutzungen würden in die bestehenden Räume hineingelegt.

### Veranda wird abgerissen

An der Substanz des Hauses an sich wird nur sehr wenig verändert. Die nicht sehr stielechte Veranda (vom Eingangstor an der Baselstrasse her gesehen rechts hinten), die später angesetzt worden ist, wird in Absprache mit der Denkmalpflege abgerissen.

Das Café kommt in die beiden ehemaligen Ausstellungsräume im Erdgeschoss, auf der linken Seite wird die bereits bestehende Küche komplett renoviert. Rund um den Gästebereich wird eine Gartenterrasse geschaffen, die mit noch nicht genau festgelegten Steinplatten ausgestattet wird. Der Kachelofen links vorne im Erdgeschoss wird sorgfältig demontiert und bleibt somit als Stück erhalten, wird aber nicht im jetzigen Raum bleiben.

Die grossen, alten Holzwandschränke im Eingangsbereich bleiben in ihrer jetzigen Form erhalten. Der Kellerraum wird im jetzigen Zustand belassen und wird wohl in erster Linie als Abstell-

raum dienen, zum Beispiel im Winter für die Gartenmöbel.

### Bibliothek und Büros im 1. Stock

Die drei Zimmer gegen die Baselstrasse im ersten Stock werden zu Büros umgestaltet. Der Museumskonservator, eine Sekretärin und ein Mitarbeiter werden dort ihren Platz haben. Die alten Kachelöfen in zwei dieser Räume werden nicht entfernt.

Dahinter wird in drei Räumen die umfangreiche private Kunstbibliothek von Ernst Beyeler, die an die Beyeler-Stiftung übergehen soll, ihren Platz erhalten. Heute ist die Bibliothek in der Galerie in der Stadt untergebracht. Die Bibliotheksräumlichkeiten werden gleichzeitig für die Vorbereitung von neuen Ausstellungskatalogen benutzt. In den Räumlichkeiten hinten links wird ein Archiv mit Kompakt-Rollschränken eingerichtet. Dafür würden bauliche Verstärkungen nötig. Im 2. Stock schliesslich wird der Museumsabwart wohnen. Die Wohnung wird im Rahmen der Renovation nicht verändert.

Der Konservator soll seine Arbeit Anfang 1997 aufnehmen können, etwa ein halbes Jahr vor der Museumseröffnung. Das Café soll ebenfalls vor dem Museum in Betrieb gehen, eventuell Anfang April 1997.

### Bau aus dem 17. Jahrhundert

Das Berowergut («Berauergut» ausgesprochen) – auch Russingergut oder La Roche Gut genannt – hat bereits eine lange Geschichte hinter sich. 1976 wurde das Gut von der Gemeinde Riehen erworben. Der Name «Berowergut» werde auf früheren Grundbesitz des mit der Abtei St. Blasien verbundenen Frauenklosters Berau im Kreis Waldshut zurückgeführt, erläutert Michael Raith in der «Gemeindekunde Riehen». Das spätgotische Herrschaftshaus sei nach 1641 von Emanuel Russinger (1584–1655) errichtet worden. 1832 habe der Hof diverse bauliche Anpassungen erfahren.

Dieter Wüthrich

## Donnerschläge am Rhein

Die Sache war offenbar unter dem Siegel grösster Geheimhaltung generalstabsmässig vorbereitet worden und traf die Region Basel, ja die ganze Schweiz, gestern wie ein gewaltiger Donnerschlag. Wohl war die chemisch-pharmazeutische Industrie in unserer Region in den letzten Jahren auf verschiedenen Ebenen in Bewegung geraten – Stichworte Arbeitsplatzabbau, Umstrukturierungen, Ausgliederungen. Aber so etwas hatte wohl niemand erwartet. Dementsprechend kam gestern morgen zunächst die Vermutung auf, dass es sich bei der angekündigten Fusion von Ciba und Sandoz um einen gigantischen Schwindel irgendwelcher raffiniertester Witzbolde, gewissermassen einen verfrühten «Mega-Aprilscherz» handle. Und – so ganz nebenbei – was hätte das für ein Fasnachtsujet gegeben, wäre die Meldung über die bevorstehende Elefantenhochzeit schon vor einigen Wochen publik geworden.

«Novartis» soll also das Kind heissen, das da in den Chefetagen von Ciba und Sandoz gewissermassen «in vitro» gezeugt wurde. Und wie bei jedem Neugeborenen vermag heute noch niemand

zu sagen, wie sich der Sprössling in Zukunft entwickeln und ob er zu einem gesunden, robusten und starken Wesen heranwachsen wird. Immerhin, die Erbanlagen könnten besser nicht sein und seine potenten Eltern werden wohl alle vorgeburtlichen Untersuchungen und Kontrollen vorgenommen haben, um alle möglichen Schädigungen von vornherein auszuschliessen.

Gross bleibt aber vorerst die Ungewissheit darüber, welche Konsequenzen der von Ciba und Sandoz angekündigte Schritt für die Region, den Wirtschaftsstandort Basel und die hier lebenden Menschen haben wird. Ganz besonders betroffen sind natürlich die vielen tausend Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in den beiden Firmen oder in Zulieferbetrieben arbeiten. Für sie geht mit der Fusionsankündigung einmal mehr das grosse Bangen um den eigenen Arbeitsplatz los. Denn in der achtseitigen Presseerklärung der beiden Firmen ist viel von «Verselbständigung, Ausgliederung und Verkäufen» von einzelnen Firmendivisionen die Rede. Die Fusion wird weltweit zu einem Stellenabbau führen, daran lassen

die beiden Unternehmensleitungen in ihrem Pressecommuniqué nicht den geringsten Zweifel. Und wenn man die Entwicklung in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat – Auslagerung aus dem Hochlohnland Schweiz ins billigere Ausland – darf zumindest die Prognose gewagt werden, dass auch die Region Basel nicht ungeschoren davonkommen wird. Und hier zeigt sich wieder einmal, dass die Abhängigkeit gerade unserer Region von den hier ansässigen Chemiemultis nicht nur ein Segen ist, sondern gleichsam über Nacht zum Fluch werden kann. Denn der Druck auf die politischen Behörden, mit allen Mitteln den drohenden Verlust von Arbeitsplätzen zu verhindern, wird in den nächsten Monaten gewaltig zunehmen.

Ich wünschte mir, dass bei den nun folgenden Diskussionen zwischen Wirtschaft und Politik in unserem Kanton bei aller Notwendigkeit einer Stärkung des Wirtschaftsstandortes Basel beide Seiten nicht ganz vergessen, dass es im Leben von uns allen um mehr geht als Wirtschaftswachstum und Profitmaximierung.

## EDITORIAL

### Freude herrscht! Oder etwa nicht?

Als vor einigen Jahren Claude Nicollier als erster Schweizer seine Taufe als Astronaut im Space Shuttle erlebte, herrschte hierzulande eitel Freude und Stolz. Und Bundesrat Adolf Ogi konnte seinen mittlerweile zum «running gag» avancierten Ausruf: «Freude herrscht» ins Weltall hinaussenden. Seit einigen Tagen schwebt Nicollier nun wieder mit seinen amerikanischen Kollegen von der Nasa einige Hundert Kilometer über unserer Mutter Erde. Und wenn alles gut geht, wird die Raumfähre «Columbia» am heutigen Freitag wieder festen Erdenboden unter den Rädern fassen. Soweit so gut, könnte man annehmen. Und erneut glücklich ausrufen: «Freude herrscht!»

Bei mir allerdings will sich ob dieser Space Shuttle-Mission kein bisschen Euphorie einstellen. Ich kann beim besten Willen – und vielleicht auch mit aller Naivität – nichts Gutes daran finden, wenn im Namen der Wissenschaft kurzerhand die unanständig hohe Summe von sage und schreibe 433 Mio. Dollar buchstäblich in den menschenleeren Weltraum hinausgeschmissen wird. So viel hat nämlich jener Satellit gekostet, den Nicollier und seine Mannschaft mal eben schnell durch bisher nicht geklärte Umstände im Orbit von der Leine liessen.

Manche mögen nun etwas von «wissenschaftlicher Ignoranz» maulen. Diesen Hohepriestern menschlichen Erfindergeistes möchte ich vor dem inneren Auge jene Bilder einblenden, die uns jeden Tag über Satellit (welche Ironie!) aus den Krisengebieten in aller Welt in die gute Stube flimmern. Kinder in Afrika, die vor Hunger elend krepieren, Männer und Frauen, die von Bomben und Granaten in Stücke gerissen werden, die gefoltert, vergewaltigt und ermordet werden. Die in den Entwicklungsländern an Seuchen und Krankheiten sterben, weil die Medikamente zu deren Bekämpfung unerschwinglich sind.

Nein, angesichts solcher realer Schreckensbilder vermag ich den Sinn eines solchen Weltraumunternehmens, das der Menschheit angeblich langfristig zum Segen gereichen soll, nirgends zu erkennen. Und mich befällt Trauer und Wut bei dem Gedanken, wievielen Menschen mit den verpulverten Millionen auf Jahre hinaus ein Überleben auf unserem Planeten hätte ermöglicht werden können.

Dieter Wüthrich

## Dr KnoRZi meint...

### EMD-Lizenz zum Blindflug?

Dass im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) nicht alles gar so geheim bleibt wie es eigentlich sollte, ist auch bereits kein Geheimnis mehr. Ob allerdings unser Döflli ahnt, dass da nicht nur einige Dutzend CD-Roms brisanten Inhalts aus den Besitzständen seines Departementes im Umlauf sind? Kürzlich erhielt ich nämlich eine Einladung zum Snowboardfahren in Grindelwald, also gewissermassen vor Ogis Haustür. Der Clou an der Geschichte (und nicht etwa ein verfrühter 1. April-Scherz!) ist, dass das Snöbervergnügen nächstens auf den stockdunklen Pisten des Berner Oberlandes stattfindet. Wie man da sehen soll, wohin man fährt! Ganz einfach, man schnallt sich ein Nachtsichtgerät (wissenschaftlich: Restlichtverstärker) aus EMD-Beständen um den Kopf und ab geht die Post, zum fröhlichen Blindflug mit EMD-Lizenz. dr Knorzzi

## Gemeinde Riehen



### Bauliche Veränderungen von Verkehrsflächen, öffentliche Planaufträge

Wasserstelzenweg, Bereich vor den Liegenschaften Nr. 50-60: Durchgehende Baumrabatte anstelle der bisherigen Einzelbaumscheiben

Rheintalweg, Bereich der Einmündung Mohrhaldenstrasse: Verkleinerung der Belagsfläche zugunsten einer Grünfläche

Niederholzstrasse, Bereich der Liegenschaft Nr. 141: Verkehrsberuhigungsmassnahme, vertikaler Strassenversatz (Belagsanrampung)

Die Projektpläne können auf der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau, Wettsteinstrasse 1, vom 8. März bis 12. April 1996, jeweils von 10.00 bis 11.30 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr eingesehen werden. Einwendungen gegen die baulichen Massnahmen sind der gleichen Instanz schriftlich und begründet bis spätestens am 12. April 1996 einzureichen.

Riehen, den 28. Februar 1996

Gemeindeverwaltung Riehen  
Abteilung Tiefbau

## GRATULATIONEN

### Hedy Sacher-Dinkel zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 9. März, kann Hedy Sacher-Dinkel ihren 90. Geburtstag in ihrem Heim an der Römerfeldstrasse feiern.

Die Jubilarin freut sich jetzt schon, wenn im Frühling die ersten Blumen in ihrem Garten blühen, den sie jahrzehntelang mit grösster Sorgfalt gepflegt hat. Auch wenn sich Altersbeschwerden bemerkbar machen, nimmt Hedy Sacher-Dinkel regen Anteil am wöchentlichen Geschehen in ihrem geliebten Riehen, sei es in der gemütlichen Jassrunde im Freundeskreis oder sei es an den Mittagstischen der St. Franziskus- und der Kornfeldgemeinde, deren Gastfreundschaft sie sehr schätzt.

Die RZ gratuliert Hedy Sacher-Dinkel ganz herzlich zu ihrem hohen Geburtstag, wünscht ihr ein sonniges Fest, gute Gesundheit und weiterhin viel Glück und Freude.

### Anita Brodbeck-Glor zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, den 13. März, feiert Anita Brodbeck-Glor am Elsternweg ihren 80. Geburtstag. In Arlesheim erlebte sie als jünste von drei Schwestern eine glückliche Jugendzeit in einem harmonischen Elternhaus. Nach der Primarschule in Arlesheim besuchte sie das Mädchengymnasium Basel und dann die Handelsschule. In ihrer Freizeit las sie gerne und trieb viel Sport (Tennis, Schwimmen, Skifahren, Turnen Wandern). Während sieben Jahren war sie aktive Pfadfinderin.

Nach Abschluss der Schule folgte ein Welschlandaufenthalt, den sie nach vier Monaten wegen des frühen Todes ihres Vaters abbrechen musste. Es folgte der Umzug nach Basel.

In ihrer beruflichen Tätigkeit arbeitete sie zunächst während sechs Jahren in einem grossen Advokatur- und Notariatsbureau, wo sie Höhen und Tiefen menschlicher Schicksale kennenlernte. Im Jahre 1945 heiratete sie Hans Brodbeck, 1948 zog das Paar in ein eigenes Heim in Riehen.

Nachdem der Wunsch nach Kindern unerfüllt geblieben war, führte Anita Brodbeck-Glor ihre berufliche Tätigkeit weiter. Sie arbeitete während 25 Jahren in der Organisation der Schweizerischen Reederei AG/Panalpina Welttransport AG als Sekretärin des leitenden Direktors, Handelsbevollmächtigte und Prokuristin.

Seitdem Anita Brodbeck's Ehepartner 1974 pensioniert worden ist, verbringt das Ehepaar einen Teil des Jahres im Feriendomizil im Engadin. Das Wohnen im schönen Riehen und im sonnigen Engadin, die Liebe zur Bergwelt, den Blumen und Tieren, die Reisen in nahe und ferne Länder, aber auch die Wiederbelebung von aus der Jugendzeit stammenden Freundschaften haben das Leben der Jubilarin bereichert und geben ihr Kraft für die Bewältigung der Krankheit ihres Lebensgefährten.

Die Riehener-Zeitung wünscht Anita Brodbeck-Glor zum runden Geburtstag alles Gute.

UMWELT Geothermieanlage in Riehen spart seit nahezu zwei Jahren Heizöl ein

# Wärme aus unergründlicher Tiefe

Still und stetig produziert die Geothermieanlage warmes Wasser für den Wärmeverbund Riehen. Damit kommt die erste und immer noch einzige Geothermieanlage der Schweiz aber kaum in die Schlagzeilen. Dabei hat sie Superlative zu bieten.

JUDITH FISCHER

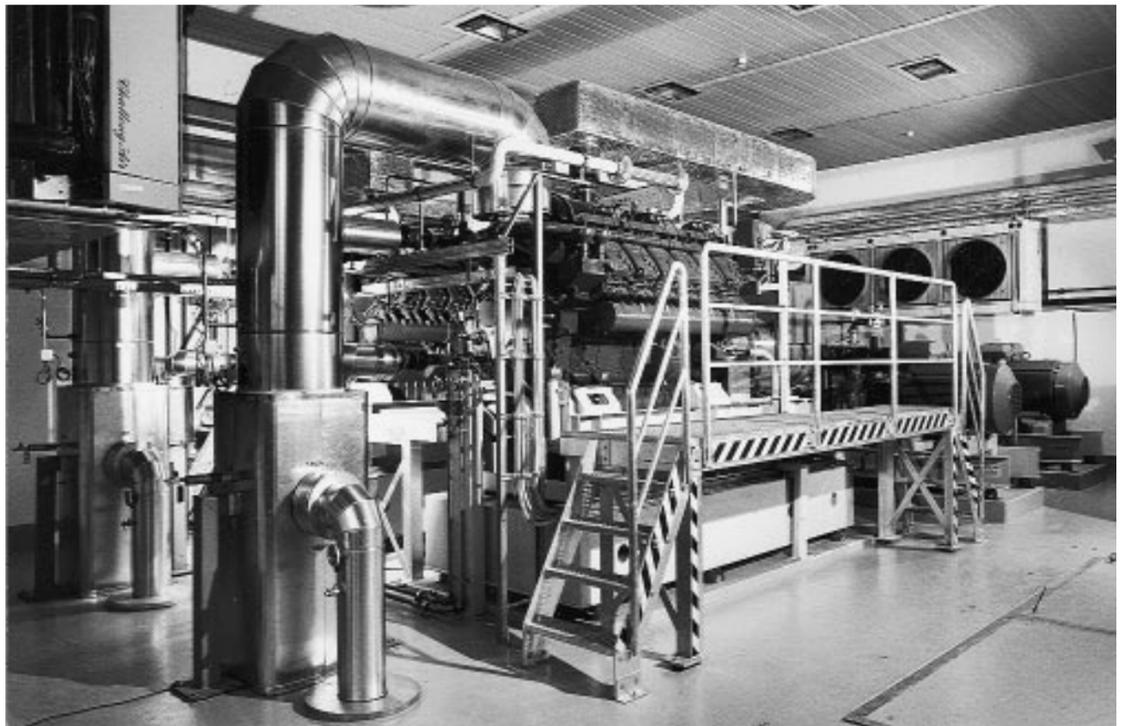
Nicht nur von Luft und Liebe, aber mit wenig Heizöl kann in der Wohnung leben, wer via Wärmeverbund Riehen an der Geothermieanlage der Gemeinde angeschlossen ist. Die Anlage wurde im April 1994 in Betrieb genommen und produziert seither warmes Wasser zum Heizen und zur Warmwasseraufbereitung für Verbraucher im Kerngebiet Dorf. Damit können jährlich bis zu 1750 Tonnen Heizöl eingespart werden. Gross im Gerede ist die Anlage allerdings nicht. Dies mag damit zusammenhängen, dass bis jetzt keine nennenswerten Störungen publik geworden sind. Dass die Anlage problemlos läuft, bestätigt Richard Grass, verantwortlicher Ingenieur der Gemeinde. Bisher hätten sich erst zwei kleine Zwischenfälle ereignet, einer im Februar und einer im Oktober vergangenen Jahres. In beiden Fällen sei eine defekte Dichtung an der Bohrstation am Bachtelenweg die Ursache gewesen. Abgesehen davon laufe die Anlage problemlos. Damit erscheint sie nicht in den Schlagzeilen, hat aber trotzdem Beachtenswertes zu bieten.

Letzteres hatte auch die Energie- und Umweltkommission der regionalen Wirtschaft anlässlich eines Besuchs erkannt. Sie zeigte sich von der technischen Anlage fasziniert. Angesteckt von dieser Begeisterung haben die Basler Handelskammer und der Hausbesitzer-Verein Basel ihr Interesse an einem Besuch bekundet. 60 Mitglieder besuchten die Anlage am vergangenen Mittwoch, 60 weitere haben den Besuch übernächste Woche noch vor sich.

### Es dampft im Verborgenen

Was gibt es Spektakuläres zu sehen? – Weder würde Wasser sprudeln, noch würden Dämpfe wallen, erklärt Richard Grass, trotzdem wären Besucherinnen und Besucher immer wieder beeindruckt von der Tatsache, dass aus dem tiefen Erdinnern Wärme gefördert werde, die via den Wärmeverbund Riehen an die Verbraucher verteilt werde.

Die geförderte Erdwärme liefert im Jahreschnitt 51% der Gesamtwärme oder 16 Megawatt an den Wärmeverbund. Die übrige Wärme stammt zu 46% aus dem mit Gas betriebenen Blockheizkraftwerk und zu 17% aus dem mit Öl betriebenen Heizkesseln (wegen des Wärmeverlustes ist für eine 100prozentige Wirkung mehr als 100% Leistung nötig). Im Gegensatz zum Blockheizkraftwerk und zu den Heizkesseln, die dosiert eingesetzt werden können, produziert die Geothermieanlage täglich warmes Wasser in unveränderter Menge. Momentan werden während der heizungsintensivsten Zeit im Winter von den insgesamt 16 Megawatt Erdwärme, die zur Verfügung stehen, 13,7



Blick in die Geothermie-Anlagen am Haselrain, ein umweltfreundliches Wärmegewinnungssystem, mit dem Riehen gute Erfahrungen sammelt – hier eines der beiden Blockheizkraftwerke.

Foto: RZ-Archiv

Megawatt gebraucht. Diese verteilen sich auf 147 Anschlüsse. Bereits bestehen aber Verträge mit zehn weiteren Bezüglern, so dass in den kommenden Wintern 14,5 der insgesamt 16 Megawatt gebraucht werden. Zu zukünftigen Bezüglern werden gemäss Richard Grass unter anderem das Beyeler Museum, das Berovergut und die Überbauung an der Gartengasse gehören. Mit diesen und einigen wenigen weiteren Bezüglern wird somit die Anlage im Winter bald ausgelastet sein.

### Wärmeexport im Sommer

Anders sieht die Situation in den Monaten aus, in denen wenig oder gar nicht geheizt wird. In diesen Monaten wird die Wärme nur zur Warmwasseraufbereitung verwendet und fällt im Überschuss an. Deshalb steht die Gemeinde Riehen nun mit Lörrach in Verhandlungen, um während diesen Monaten Erdwärme ins Neubaugebiet Stetten-Süd zu exportieren (vgl. RZ 48/95). Für die Bezüglern aus Riehen bestehe dabei aber zu jeder Zeit die Garantie, dass sie mit genügend Wärme versorgt werden, betont Richard Grass.

### Geologie macht's möglich

Die Geothermieanlage beruht auf der Idee, warmes Wasser aus dem Erdinnern für die Energieversorgung auf der Erdoberfläche zu nutzen. Gemäss Probebohrungen, die Riehen gemeinsam mit dem Kanton-Basel-Stadt durchgeführt hatte, stellte sich Riehen als idealer Standort für diese Art von Energieerzeugung heraus. In der Folge entschloss man sich in Riehen zum Bau der Geothermieanlage.

Hauptelemente der Anlage sind das 1547 m tiefe Bohrloch am Bachtelenweg, aus dem das Wasser in die Höhe

gefördert wird, die unterirdische Grundlastzentrale im Werkhof Haselrain und das 1247 m tiefe Bohrloch im Lettacker, in dem das Wasser wieder in die Tiefe geschickt wird.

Der Wärmegewinn fällt in der Grundlastzentrale an, wo dem 62 Grad Celsius warmen Wasser durch zwei Wärmepumpen 37 Grad Celsius entzogen werden. Diese Wärme wird wiederum an Wasser abgegeben und wird über Leitungen an die Verbraucher abgegeben.

Die Geothermieanlage in Riehen ist die erste und nach wie vor einzige Anlage dieser Art in der Schweiz. Sie ermöglicht, dass Riehen einen bedeutenden Beitrag zum Umweltschutz leistet: Einsparen von Heizöl und Verminderung des Schadstoffausstosses. Wie Rita Kohlermann, Mitglied der Energie- und Umweltkommission der regionalen Wirtschaft und Ressortleiterin für Energie- und Umweltpolitik der Basler Handelskammer, ausführt, ist Riehen in der Region der einzige Standpunkt, bei dem die geologischen Rahmenbedingungen für eine derartige Anlage gegeben seien. Ähnliche Anlagen könnten allenfalls am Jurasüdfuss und im Mittelland verwirklicht werden.

### Anerkanntes Projekt

Obwohl Riehen von der Lage her für den Bau einer solchen Anlage prädestiniert war, erachtet es Rita Kohlermann nicht als selbstverständlich, dass Riehen die Investitionen dafür getätigt habe. Die Energie- und Umweltkommission habe sich denn anlässlich ihres Besuchs in der Geothermieanlage nicht zuletzt auch deshalb beeindruckt gezeigt, weil Riehen die entsprechenden Investitionen nicht gescheut habe. Diese waren in der Tat keine Kleinigkeit gewesen

und betragen für den gesamten Wärmeverbund Riehen insgesamt 40 Mio. Franken. An diese Kosten erhielt die Gemeinde vom Kanton Basel-Stadt und vom Bund die folgenden Beiträge: rund 4 Mio. Franken an die Kosten der Tiefbohrungen vom Kanton Basel-Stadt (entspricht ungefähr der Hälfte der Bohrkosten) sowie 1,76 Mio. Franken an die Anlagekosten und 280'000 Franken an die Erfolgskontrolle vom Bund. Im Rahmen des Energieleitbildes hat der Kanton Basel-Stadt überdies einen Kredit von 5,84 Mio. Franken an die Kapital- und Finanzierungskosten gesprochen.

An neuen Investitionskosten stehen nun noch die Kosten für den Bau einer Leitung zwischen dem Rieher Wärmeverteilnetz und dem Heizhaus in Stetten Süd an. Sie werden sich auf rund 600'000 Franken belaufen. Die Gemeinde Riehen hofft nun auf einen Beitrag für diese Kosten aus dem Förderprogramm Interreg 2 der EU in der Höhe von rund 200'000 Franken und steht noch in Verhandlungen mit der Regiotherm GmbH aus Lörrach, an die die Wärme exportiert werden soll.

Neben dem Wärmeverbund Dorf existieren in Riehen der Wärmeverbund Niederholz, der durch die Wärmeverbund AG Niederholz betrieben wird, und der von den IWB betriebene Wärmeverbund Wasserstelzen. Wer an keinem dieser Verbunde angeschlossen ist, ist auf eine private Energiequelle angewiesen. Ein Ausbau des Wärmeverbundsystems in Riehen sei momentan nicht vorgesehen, erklärt Richard Grass, denn ein Wärmeverbund lohne sich nur in einem relativ dicht besiedelten Gebiet und diese Bedingung sei in vielen Gebieten in Riehen nicht erfüllt.

## Benefizkonzert für Póka

erk. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Siebenbürgenhilfe der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen im Meierhof ein Benefizkonzert zugunsten ihrer Partnergemeinde Póka in Rumänien.

Die drei Musikerinnen Rie Watanabe (Violine), Kayo Miyai (Saxophon) und Renate Barth (Klavier) schenkten dem zahlreich erschienenen Publikum ein echtes musikalisches Erlebnis mit einem Programm, das neben klassischen europäischen Werken auch japanische Kompositionen bot.

Das mit grossem Können, mit viel Charme und Sensibilität präsentierte Konzert erntete im Publikum warmen, begeisterten Applaus. Die Kollekte erbrachte den erfreulichen Betrag von 2225.- Franken.

Der Erlös wird zu einem Teil der Schule und dem Kindergarten von Póka zugute kommen, zum anderen Teil wird der Betrag die Finanzierung von dringend benötigten Ersatzteilen für die beiden defekten Mährescher im Dorf ermöglichen.

## Texaid-Kleidersammlung

rz. Am kommenden Montag, 11. März, führen die Hilfswerke Heks, Caritas und Schweizer Kolpingwerk auch in Riehen und Bettingen wieder eine «Texaid»-Kleidersammlung durch. Zu diesem Zweck wurden in den letzten Wochen die bekannten rotweissen Kunststofftaschen in die Briefkästen verteilt.

Es wird darum gebeten, die gefüllten Kleidersäcke am kommenden Montag, 11. März, vor 8.30 Uhr gut sichtbar an eine Durchgangsstrasse zu stellen (wegen Diebstahlgefahr nicht bereits am Vorabend!). Es ist auch möglich, neutrale, aber gut sichtbar mit dem Vermerk «Texaid» gekennzeichnete Säcke zu verwenden.

«Texaid» sortiert die gesammelten Kleidungsstücke im eigenen Verwertungsbetrieb nach Art und Qualität. Noch tragbare Kleider werden von den Hilfswerken für deren soziale Tätigkeit im In- und Ausland verwendet. Nicht verwendete Textilien werden zu Marktpreisen verkauft oder einem neuen Verwendungszweck (Recycling) zugeführt. Der Erlös fliesst den Hilfswerken zu.

## RIEHN Einbruchserie in Riehen und Basel hält an Vorsichtsmassnahmen angebracht

rs. «In der vergangenen Zeit haben Einbruchdiebstähle in unserem Kantonsgebiet ein massives Ausmass angenommen, bei denen vor allem Parterre-, Hochparterrewohnungen und Wohnungen im 1. Stock heimgesucht werden, wobei die Schadenssumme Millionen beträgt», meldet die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt in einem Communiqué. Im Februar seien 68 derartige Einbrüche gemeldet worden. In Vergleichsmonaten seien es deren fünf gewesen...

Polizei-Kommissär Willi Geering, Kreischeff für Riehen und Bettingen, bestätigte der RZ auf Anfrage, dass Riehen von dieser Einbruchserie stark betroffen ist. Im Februar seien in Riehen 28 Einbruchdiebstähle gemeldet worden. Trotz mehrerer Polizeiaktionen gebe es noch immer keine genauen Anhaltspunkte. Die Polizei gehe davon aus, dass eine oder mehrere Banden am Werk seien und bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Verdächtige Geräusche in der Nachbarschaft solle man nicht einfach übergehen, aber auch nicht den Helden

spielen wollen. Ein unbemerkter Anruf auf die Notfallnummer 117 sei hier das Richtige. Kürzlich sei eine Aktion fehlgeschlagen, weil jemand die Einbrecher «verjagt» habe, bevor die Polizei zugegen sein konnte.

Im Zusammenhang mit der Einbruchserie, die bereits im November begonnen hat, weist Willi Geering darauf hin, dass es nicht ratsam sei, grössere Geldbeträge, wertvollen Schmuck oder auch kostbare Münzen ungeschützt zu Hause aufzubewahren. Wertgegenstände in grösserem Umfang gehören in einen Safe oder könnten auch auf einer Bank in Verwahrung gegeben werden. Zum eigenen Schutz sei es auch nützlich, abends zum Beispiel das Licht bei Abwesenheit brennen zu lassen, damit allfällige Einbrecher damit rechnen müssen, dass jemand zu Hause ist. Die Einbrüche finden in der Regel am frühen Abend nach dem Eindunkeln statt, in Wohnungen, bei denen die Einbrecher davon ausgehen können, dass niemand zu Hause ist.

PORTRAIT Die Künstlerin Christina Frey stellt im Gemeindehaus aus

## «Immer wieder den Schwerpunkt nach vorne ins Leere verlagern»

**Christina Frey widmet sich in ihrer künstlerischen Arbeit kleinen Menschenfiguren. In ihrem neuesten Werk hat sie 70 Frauen und Männer aus ungebranntem Ton geschaffen, die sie nun im Bürgersaal der Gemeindeverwaltung über einen Laufsteg gehen lässt. Die RZ hatte die Künstlerin besucht, kurz bevor sie ihre Arbeit beendete.**

JUDITH FISCHER

Behutsam setzt Christina Frey die erste Figur, einen Mann, der seine Arme neben sich schlenkern lässt, auf den Laufsteg, plaziert mit bereits grösserer Bestimmtheit die zweite und dritte Figur. Und schon ist der noch eben streng und starr wirkende Raum mit Leben erfüllt. Der Effekt kann nicht von der Grösse der Figuren herrühren, sind diese doch klein, kaum 20 Zentimeter hoch, und müssten eigentlich im grossen Saal untergehen. Doch sie tun's nicht. Vielmehr ziehen sie den Blick auf sich, während sie von der Bühne auf dem eigens für sie hergerichteten Laufsteg scheinbar nach vorne gehen, das Kleid vom Wind umflattern lassen oder den Kopf zwischen den Schultern vergraben.

«Fussgänger» nennt Christina Frey ihre Ausstellung, die im Rahmen der Kunstausstellungen der Gemeinde am kommenden Donnerstag, 14. März, im Bürgersaal der Gemeindeverwaltung eröffnet wird. Der schlichte Titel steht für rund 70 Menschenfiguren aus Ton, Frauen und Männer, die alle auf ihre eigene Art das gleiche tun: Sie gehen.

Seit sie künstlerisch tätig sei, habe sie Menschenfiguren modelliert, erzählt Christina Frey, doch waren es zu Beginn stehende Figuren, häufig Frauenfiguren. Sie trugen Hüte, goldene Schuhe oder bunte Kleider, waren aber starr. In «Fussgänger» sei das Element Bewegung zum erstenmal zum Hauptthema geworden. Christina Frey begann deshalb, ihr Auge zu schärfen und aufmerksam zu werden auf die Frage, wie sich die Leute bewegten. Um Antwort zu erhalten, habe sie sich nur umzusehen brauchen. Immer und überall seien ihr gehende Menschen begegnet. Doch



Christina Frey schiebt im Bürgersaal Figur um Figur zum Gehen auf den Laufsteg.

Foto: Judith Fischer

nicht nur ihren Blick, auch ihr Gefühl habe sie schärfen müssen: Wie bewegte sie sich eigentlich selbst? Wie fühlten sich ihre Arme, ihre Beine, ihre Finger und Zehen an, wenn sie ging?

Jetzt, gegen Ende ihrer Arbeit, kann Christina Frey das Phänomen Gehen auf einen Nenner bringen: «Gehen heisst, den Schwerpunkt immer wieder nach vorne ins Leere zu verlagern.» Wie zum Beweis macht sie neben dem Laufsteg, auf dem ihre Figuren mit Gehen beschäftigt sind, ein paar Schritte und schaut triumphierend auf: Ihre Definition stimmt, sie tritt tatsächlich für eine kurze Zeit ins Leere, bevor ihr Fuss und ihr Körper vom Boden aufgefangan und getragen werden. Ihr gleich tun täglich viele Menschen ihre Schritte ins Leere.

Und so sollten es auch ihre Figuren tun. Sie wollte sie als Gehende darstel-

len, den Moment der Bewegung festhalten, bevor diese erstarrte. Nicht immer einfach sei diese Aufgabe gewesen, erkennt Christina Frey im Rückblick auf die vergangenen Monate. Doch alles in allem habe sie sich sehr darüber gefreut, sich in ihre Arbeit über längere Zeit vertiefen zu dürfen und beim Modellieren Zeit, Umgebung und Fragen vergessen zu können.

Nun liegen die Figuren für die Ausstellung «Fussgänger» fertig modelliert vor. Noch sei das Werk aber nicht abgeschlossen, denn erst wenn sie alle Figuren auf dem Laufsteg plaziert habe, sei sie fertig, erklärt die Künstlerin. Sie habe sich sehr auf diesen letzten Teil der Arbeit gefreut, jetzt könne sie erfahren, wie die Figuren sich im Raum bewegen würden. Christina Frey sagt's und weist der vierten Figur, einer Frau mit eng am

Körper anliegendem Kleid, ihren Platz zu.

Gespannt ist Christina Frey nun wenige Tage vor der Vernissage auf die Reaktion des Publikums. Wird es die Bewegung der Figuren wahrnehmen? Wie wird es selbst dem Laufsteg entlanggehen? Wird es verstehen, dass die ungebrannten Tonfiguren wegen ihrer Zerbrechlichkeit nicht zum Verkauf angeboten werden, dafür aber Abgüsse aus Bronze, die in der Glockengiesserei in Aarau gegossen wurden? Noch stehen viele Fragen im Raum, doch schwindet Christina Freys Bangigkeit mit jeder Figur, die sie zum Gehen auf den Laufsteg schiebt, und macht einer euphorischen Stimmung Platz: Sie und ihre Figuren haben es geschafft, den Weg aus dem oft auch einsamen Atelier an die Öffentlichkeit zu gehen.

## Natürlich naturverträgliche Ferien: Natur Aktiv '96

pd. Unberührte Bergwälder statt Palmen, blumenreiche Trockenwiesen statt Sandstrand, anregende Naturbeobachtung statt nervenaufreibender Reisetress: Seit Jahren schon erfreut sich «Natur Aktiv», das etwas andere Ferienangebot des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), zunehmender Beliebtheit. Die Natur von ihrer spannendsten Seite erleben, ohne ihr dabei zu schaden, das ist die Stossrichtung des SBN-Programmes. Ob Abenteuerwochen für Jugendliche, Wanderferien für Senioren oder Fortbildungsveranstaltungen für alle, «Natur Aktiv» bietet jenen ein einzigartiges Freizeitangebot, die aktiv und naturverträglich die schönsten Wochen des Jahres mit Gleichgesinnten verbringen wollen.

Für das Ferienjahr 96 wartet «Natur Aktiv» mit zahlreichen Besonderheiten auf: Das SBN-Naturschutzzentrum Aletsch zum Beispiel feiert sein 20-Jahre-Jubiläum. Deshalb lädt es zu einer Woche mit vielen Kinoleckerbissen ein – Open air-Kino auf 2000 m.ü.M.! Neu sind auch die Weiterbildungswochen für Jugendliche über 15 Jahre, Abenteuer Natur unter fachkundiger Leitung. Aktuell bietet der SBN zudem die Erlebniswanderungen ins Kräuterparadies Savognin, in die märchenhafte Toskana und ins verträumte Elsass an.

Wie Garten und Balkon zu vielfältigen Naturinseln werden, vermitteln die einzigartigen Naturgartenkurse des SBN. Längst zur Tradition geworden sind die SBN-Arbeitsansätze; anpacken, damit die Natur eine Chance hat. Und exklusiv im «Natur Aktiv»-Programm: hautnahe Bartgeierbeobachtung im Nationalpark.

«Natur Aktiv '96» ist gratis erhältlich bei: SBN, Postfach, 4020 Basel, Telefon 317 91 91.

## Neue Dozentin für Religionswissenschaft

rz. Die promovierte Islam- und Religionswissenschaftlerin Christine Schirrmacher wurde als neue Dozentin für das Fach Religionswissenschaft an die Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel (STH) mit Sitz in Riehen gewählt. Sie übernimmt ihren Lehrauftrag ab dem neuen Semester.

## GALERIEN

**Galerie Kain**  
Schmiedgasse 31, Telefon 061 641 31 66

Robert Schad  
Die Ausstellung dauert vom 15. März bis zum 21. April, Vernissage am 15. März ab 19 Uhr. Mittwoch bis Freitag von 15 bis 19 Uhr, Sonntag 15–17 Uhr und nach Vereinbarung.

**Galerie Monfregola**  
Niederholzstrasse 20, Telefon 061 601 19 97

Elena Weder-Esposito  
Vom 9.–23. März zeigt die Künstlerin, die Mitglied des Lyceum Clubs Basel ist, Textilarbeiten und Aquarelle. Vernissage am Samstag, 9. März, ab 14 Uhr. Montag, Mittwoch und Samstag jeweils 14–18.30 Uhr.

**galerie 45**  
Baselstrasse 45, Telefon 061 641 31 70

Giovanni Vetere  
Nach dem 10. März ist die Ausstellung mit rund 70 Bildern und Skulpturen des italienischen Künstlers, die vom 3.–10. März im Alten Schloss in Wehr/D gastierte, auch in Riehen zu sehen.

## IN KÜRZE

### Kapuzinerpater zeigt Bilder aus Tansania

rz. Der in Riehen wohnhafte Kapuzinerpater Walter Harder, ehemaliger Missionar in Tansania, zeigt vom Sonntag, 9. März, bis zum Sonntag, 17. März, im Pfarreiheim St. Franziskus Ölbilder und Fotos. Diese zeigen Landschaften und Naturschönheiten aus Tansania, aber auch Bilder vom Garten des Klosters Dornach. Sein Malen ist Ausdruck des Heimwehs nach Afrika. Der Pater hat mehrheitlich naturgetreu gemalt. Selbst die gemässigt abstrakten Bilder sollen im Zusammenklang der Farben wie die Fenster in gotischen Kathedralen wirken.

Bilder und Fotos können gekauft werden. Der Erlös kommt der Mission zugute, insbesondere den persönlichen Sorgenkindern und Projekten des Paters in Tansania.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Dianne Kiefer-Dicks

rs. «Das ist doch kein Problem, einen Verlag für eure Geschichten zu finden», habe sie in ihrer Naivität gesagt, als sie vor ein paar Jahren Kolleginnen und Kollegen aufgefordert habe, ihr Geschichten mit kultur-übergreifendem Hintergrund zu schicken. Auf die Idee gekommen war die gebürtige Amerikanerin Dianne Kiefer-Dicks, als sie Englischunterricht gab. Die Geschichten kamen – viele Geschichten von Leuten, die als «Fremde» in die Schweiz kamen und hier Ungewohntes erlebten. Ein Verlag liess sich aber nicht finden – bis Dianne Kiefer-Dicks auf eigenes Risiko eine Auflage von 10'000 Stück in Auftrag gab und das von ihr zusammengestellte Buch «Ticking along with the Swiss» 1988 bei einem irischen Verlag herausbrachte.

«Ich merkte aber bald, dass ich ein Buch selber mindestens so gut editieren könnte», erzählt sie. Und der Erfolg war entgegen allen Prophezeiungen überwältigend. 1990 gründete Dianne Kiefer-Dicks in Weggis ihren eigenen Verlag «Bergli Books». «Bergli» ist ein Flurname. Auf jenem schönen Stück Land in der Nähe von Luzern wohnte Dianne Kiefer-Dicks zusammen mit ihrem zweiten Mann während rund fünf Jahren, bis sie 1993 wieder nach Riehen zurückkehrte.

Vor wenigen Wochen habe sie nun die Konsequenzen gezogen aus Fax-Anrufen aus Australien mitten in der Nacht und ähnlichen verlagsbedingten Einflüssen – und sich an der Aeusseren Baselstrasse 202, gleich im Haus neben ihrem Wohnhaus, ein Büro eingerichtet.

«Grossverlage interessieren sich heute doch nur für Skandale, Blutvergiessen und Pornographie. Die Leute möchten aber auch Bücher lesen, die vom Zwischenmenschlichen handeln, interkulturell sind. Bücher eben, mit denen sie in ihrem persönlichen Alltagsleben etwas anfangen können», erzählt



Seit wenigen Wochen darf sie sich aus einem eigenen Bürofenster für ihren Verlag «Bergli Books» nach Neuem umsehen: Dianne Kiefer-Dicks Foto: Rolf Spriessler

die 1941 in Indianapolis im US-Bundesstaat Indiana geborene «self-made-Verlegerin». «In den Medien stehen nur die ethnischen Konflikte im Vordergrund, bei denen multikulturelles Zusammenleben gescheitert ist. Es gibt aber viele Beispiele, die funktionieren», sagt sie und schüttelt den Kopf über den «sprachlichen Protektionismus» in der Schweiz. «Hier muss alles in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Romanisch erscheinen, mit Englisch hat man keine Chance. Obwohl Englisch in Europa zur Hauptsprache geworden ist, wird Information über die Schweiz in englischer Sprache praktisch nicht gefördert.

Irgendwie fürchten sich die Schweizer davor, die englische Sprache könnte ihre Kultur zerstören...» Heute müsse es doch aber darum gehen, dass die Leute offen sind für andere Kulturen. «Unsere

Wirtschaft kann nicht funktionieren ohne Leute, die über Grenzen gehen können. Das ist das Fach der Zukunft!»

Interkulturelle Themen in englischer Sprache – diesem Thema hat sich Dianne Kiefer-Dicks mit ihrem Verlag verschrieben. Neben «Ticking along with the Swiss» (bereits in einer zweiten Auflage erschienen) und dem Nachfolgeband «Ticking along too» (die erste Auflage ist beinahe ausverkauft) hat Bergli Books noch drei weitere Bücher herausgebracht. «Cupid's wild arrows» enthält Erfahrungen von Leuten, deren Lebenspartnerin oder -partner aus einem anderen Kulturkreis stammt. «The perpetual tourist» ist ein Tagebuch des in Zürich lebenden Engländer Paul N. Bilton, «Soul Stripping» ist das Original-Manuskript des zuerst in deutscher Übersetzung bei einem anderen Ver-

lag herausgekommenen Buches «Go, Josephine, go», eine Autobiographie der ehemaligen Go-Go-Tänzerin Paula Charles. Zwei weitere Bücher sind nun in Vorbereitung. Das eine ist «The Surprising Wines of Switzerland» vom Kanadier John C. Sloan. Dies sei das erste wirklich umfassende Buch über Schweizer Weine, das in einer vom Autor im Selbstverlag herausgegebenen Auflage bereits vergriffen ist und nun von Bergli Books neu aufgelegt wird. Das andere Buch ist von Sue Style und heisst «A Taste of Switzerland», ein Buch über die Schweizer Küche. Neben den selber verlegten Büchern vertreibt Bergli Books noch rund 25 weitere Publikationen in englischer Sprache, die interkulturelle Themen zum Inhalt haben.

Zum ersten Mal in die Schweiz gekommen ist Dianne Kiefer-Dicks bereits 1961 als Austauschstudentin. «Eigentlich kam ich nach Basel, um Französisch zu lernen und ich dachte, Basel liege in den Alpen...», erzählt sie. 1963 kam sie endgültig in die Schweiz, mit ihrem ersten Mann und ihren beiden Kindern Martin und Loretta lebte sie zwischen 1970 und 1974 in Finnland. 1980 zog sie zusammen mit ihrem heutigen Mann nach Riehen, zwischen 1988 und 1993 lebte sie in Weggis.

«Heute bedeutet für mich fremd sein frei sein», sagt die schweizerisch-amerikanische Doppelbürgerin. «Wir müssen die Nationalität als wichtigstes Zeugnis unserer Identität ablegen. Ich möchte Weltbürgerin sein, fühle mich aber selber mehr schweizerisch als etwas anderes. Werte wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit habe ich schätzen gelernt. Was mich eher stört ist, dass man in der Schweiz immer nach Regeln sucht. Meinen Sprachschülern habe ich immer gesagt, sie sollen einfach reden, ohne Angst vor Fehlern. Die meisten Missverständnisse gibt es nämlich immer noch, weil Leute etwas nicht aussprechen, und nicht weil sie es nicht ganz korrekt sagen.»

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 9.3.

PARTEIEN

**Velovignetten-Aktion der SP Riehen**  
Die Sozialdemokratische Partei Riehen verkauft an ihrem Stand Velovignetten zum verbilligten Preis von Fr. 4.-. Im Webergässchen, 9-12 Uhr.

Sonntag, 10.3.

KONZERT

**Russische und ukrainische Lieder**  
Konzert mit dem Solisten Nikolay Nikolov. Gespielt werden auf Balalaika, Mandoline und Gitarre russische und ukrainische Lieder und Romanzen. Im Foyer der «La Charmille», (Inzlingerstrasse 235), Beginn 15 Uhr.

Mittwoch, 13.3.

THEATER

**Clown Fulvio in der Alten Kanzlei**  
Der Verkehrsverein Riehen präsentiert eine Gastspielvorführung des Clowns «Fulvio» alias Jost Tresch. Im Kellertheater der Alten Kanzlei, Beginn 15 Uhr.  
*Telefonische Reservierungen: Verkehrsverein Riehen, Telefon 641 40 70, Eintritt Fr. 12.- (Erwachsene) bzw. Fr. 8.- (Kinder).*

WORKSHOP

**Ein Blick in die Welt der Puppen**  
Workshop für 7-11jährige Kinder mit Claudia Beer-Candrea. 14-16 Uhr, Treffpunkt am Eingang des Dorfmuseums, Baselstrasse 34.  
*Anmeldung: Museumspädagogik Basel, Telefon 262 10 14 (vormittags). Teilnahme kostenlos.*

KONZERT

**Liederabend bei «Kunst in Riehen»**  
Liederabend mit Irène Friedli (Alt) und Manuel Bärtsch (Klavier) mit Liedern von Brahms, Wolf und R. Strauss im Rahmen der Reihe «Kunst in Riehen», im Dorfsaal des Landgasthofes, Beginn 20.15 Uhr.  
*Karten zu Fr. 30.-, Fr. 25.-, Fr. 15.- beim Verkehrsverein Riehen, Alte Kanzlei, Baselstr. 43, Telefon 641 40 70 (montags bis samstags, 9-12 Uhr).*

Donnerstag, 14.3.

KONZERT

**Klavierabend mit Alexander Mekaev**  
Konzert mit dem russischen Pianisten Alexander Mekaev, der u.a. Werke von Alexander Skrjabin und Sergej Rachmaninov vortragen wird. Wenkenhof, 20.15 Uhr.

## WIZO-Orangenverkauf

rz. Auch in diesem Jahr führt die Schweizerische WIZO-Föderation (Gruppe Basel) ihren traditionellen Orangenverkauf durch, dessen Erlös vollumfänglich für die Schweizer Landwirtschafts- und Berufsschule Nachlat Jehuda in Israel bestimmt ist. In dieser Schule erhalten rund 300 Jugendliche aus aller Welt eine solide Ausbildung für ihren späteren Lebensweg. In Riehen findet der Verkauf am kommenden Mittwoch, 13. März, während des ganzen Tages vor der Basler Kantonalbank (Filiale Schmiedgasse) statt.

## «Storchekaffi» der IG Geburt

rz. Morgen Samstag, 9. März, von 9.30 bis 11.30 Uhr findet im «Storchekaffi» der IG Geburt an der Spitalstrasse 40 wiederum eine Orientierungsveranstaltung für werdende Mütter und Väter sowie weitere interessierte Kreise zum Thema «Geburtsmöglichkeiten in der Region Basel» statt.

## Faasnachtsdangg

Bevor mer d Goschdym in d Schraadekische pagge und is versegge under em graue Wärtigs-Huet, hänn unsere Petrus und sy Chef uff baidi Bagge in däm Joor ganz e bsunders saftig Schmitzli z guet.

Fir soon e Wätter, wo me sich drab nur ka fraie, gheert dääne doobe ganz e hätzlig Danggerscheen. Doch, gnau so groossi gaischtigi Mimosse-Maie verdiene die, wo sich mit allem ummeschlehen, wo s bruucht het, dass die scheenschte Fyrtig däawääg gwalstig hänn kenne gnosse wäärde, wie im gwoonte Glanz.

Soo griegie d Fyyrweer, d Bolizey, d Allmändverwaltig, s Dramm, d Sanideet und d I.W.B. e Loorbeergranz. Und «entre nous» gheert au de zwanzigdausig Naare, syg s Glygge, Gugge, Schäase oder Schnitzelhangg, sygs Buebeziigli, Mäsggli oder Waggiskaare, fir Faarbe, Muusig, Witz und Gaischt e Riise-Dangg!

Dreyhundertviereffzig Dääg haissts jetz halt waarte. Ums Ummeluege isch s sowyt, dr wäärde s gsee, bis dass mer in die näggschti Faasnacht kenne staarte. Daas goot kai Joor me... Zämme!  
*s Fasnachts-Comité*

LESUNG Professor Werner Meyer zu Gast im «Kaleidoskop»

## Die Schweiz im «finsternen» Mittelalter



**Professor Werner Meyer, profunder Kenner des Mittelalters, wird im Rahmen seines «Kaleidoskop»-Gastspiels wohl mit so manchem Vorurteil über jene graue Vorzeit aufräumen.**

Foto: zVg

rz. Das «finstere» Mittelalter gilt heute oft als der Inbegriff von Rückständigkeit und Unmenschlichkeit. Vieles was dieser Epoche nachgesagt wird, ist jedoch zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert aufgekommen. Oft steht das Mittelalter unseren Idealen aber auch näher, als die letzten beiden Jahrhunderte. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass gerade in den letzten Jahren das Interesse an den Lebensformen des Mittelalters enorm zugenommen hat.

Ein Experte auf diesem Gebiet ist anerkanntermassen Werner Meyer, Historiker und Dozent für Allgemeine und Schweizer Geschichte an der Universität Basel. Er besitzt zudem die seltene Gabe, Wissenschaftliches auf eine packende Art und Weise darzustellen. Am Dienstag, 19. März, um 20 Uhr wird Werner Meyer als Gast der Verkehrsvereinskommission «Kaleidoskop - Geschichten in bunter Folge» an historischer Stätte, im Meierhof, über den Alltag der Menschen in der Schweiz des Mittelalters berichten.

*Eintritt frei, Unkostenbeitrag.*

AUSSTELLUNG Skulpturen der Künstlerin Christina Frey

## «Gehen durch Zeit, Raum und Geschichte»

rz. Die Skulpturen von Christina Frey fallen durch ihre Grösse beziehungsweise durch ihre Kleinheit auf. Kaum höher als zehn Zentimeter sind sie im Durchschnitt, die Menschen, die die Künstlerin aus Ton modelliert. Diese Menschen schickt Christina Frey in der Kunstaussstellung der Gemeinde Riehen, die am Donnerstag, 14. März, im Bürgersaal des Gemeindehauses um 19 Uhr eröffnet wird, über eine Laufstrasse. Als urbane Menschen, fremde Spaziergänger, anonyme Wanderer werden die Menschenfiguren sich dort hin und her bewegen, immer gleich zielgerichtet, gleich ziellos, gleich zeitlos und ohne Zeit, da sie in einem Moment im «Gehen» dargestellt sind, in dem die Zeit stillsteht. Im gleichen Rhythmus werden sie vorwärts laufen und doch immer am gleichen Ort sein. Sie werden den grossen Raum neu erfahren müssen und neuen Menschen, den Bürgerinnen und Bürgern von aussen, begegnen. An diesen von aussen hereinkommenden grossen Menschen werden sie als deren Abbild, als deren Spiegelbild auf der im Bürgersaal aufgestellten Strasse vorbei paradieren - wie in einem Videoschnitt das Tempo selbst bestimmend.

Die grossen Menschen werden sich unersättlich und hemmungslos in den kleinen genau betrachten können. Manche und mancher wird sich selbst oder andere wiedererkennen.

Christina Frey ist 1971 in Veltheim (AG) geboren. Heute lebt und arbeitet sie in Basel. Seit sie künstlerisch tätig ist, arbeitet sie nur mit Ton, den sie bewusst niemals brennt, öfters jedoch in Bronze giesst. Ihre Skulpturen sind ausschliesslich dem Menschen verpflichtet. Entgegen dem Trend des modernen Fragmentarismus, nur Teilfiguren und Körperteile darzustellen, schafft Christina Frey immer ganze Menschen. Sie sieht ihre Aufgabe denn auch im Dienste der «Ganzheit, Wahrheit und Schönheit». Daraus schöpft sie ihre Harmonie, darin fühlt sie sich wohl und kann sich entfalten.

Die Vernissage zur Ausstellung findet am Donnerstag, 14. März, um 19 Uhr statt. Danach ist die Ausstellung vom Samstag, 16. März, bis zum 14. April, im Bürgersaal des Gemeindehauses zu sehen. Öffnungszeiten: mittwochs 14 bis 19 Uhr, samstags 14 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 17 Uhr. Vernissage am Donnerstag, 14. März, um 19 Uhr.

TIERWELT Andreas Meiers neuester Dokumentarfilm

## Im Reiche des Iberischen Steinbocks

rz. Die Ornithologische Gesellschaft Riehen lädt am Dienstag, 19. März, um 20.15 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) zu einem Filmvortrag ein. Der Dokumentarfilmer Andreas Meier wird seinen neuesten Filmstreifen vorstellen, den er in der unbekannt und kaum von Touristen besuchten Bergwelt von Ports de Beceite y Tortosa in Spanien gedreht hat.

In einem wilden, zerklüfteten Gebirge, nur etwa 40 Kilometer westlich des Ebro-Deltas gelegen, leben rund 5000 Iberische Steinböcke in einem riesigen

Schutzgebiet. Das Unterfangen, diese scheuen Tiere auf Film zu bannen, erwies sich für den Filmer Andreas Meier jedoch als äusserst schwierig, ist doch der grösste Teil des Gebietes kaum zugänglich. Trotzdem ist es ihm dank Unterstützung des katalonischen Umweltministeriums und einheimischer Wildhüter gelungen, einige Aufnahmen zu machen. Diese sowie die Aufnahmen weiterer Tiere, phantastischer Pflanzenwelten sowie spektakulärer Landschaften sind in seinem Dokumentarfilm zu sehen.



**Hier ist dem Fotografen gelungen, was nicht einfach ist: den scheuen iberischen Steinbock auf Film zu bannen.**

Foto: zVg

SPIELZEUGMUSEUM Schwedische Sammlung zu Gast

## Die goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928-1938



**Kurz nach ihrer Geburt im Jahre 1928 wurde die Mickey Mouse vermarktet: hier als Spielzeug und Dekorationsfigur aus Holz, Keramik oder Blech.** Foto: zVg

rz. Disneys Erfolgsfigur Mickey Mouse ist mehr als eine Zeichenfilm- oder Comicfigur. Kurz nach ihrer Geburt und ihren ersten Filmfolgen im Jahre 1928 wurde die Maus durch die Produkte der Konsumgüterindustrie vermarktet: Mickey Mouse als Gebrauchsgegenstand wie Seife, Uhr oder Eierbecher, als Spielzeug und als Dekorationsfigur aus Holz, Keramik, Blech oder Plüsch verhalfen der Filmfigur zusätzlich zu weltweitem Ruhm.

Diesem Thema widmet das Spielzeugmuseum seine diesjährige Sonderausstellung «Die goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928-1938». Gezeigt werden neben Comics eine Auswahl teils unlizenzierter, teils lizenzierter Objekte, hauptsächlich Spielsachen aus der Mickey Mouse-Sammlung des schwedischen Sammlers, Filmemachers und Grafikers Lasse Åberg. Die über 200 Exponate, darunter Raritäten von höchstem Sammlerwert, veranschaulichen Micekeys Entwicklung innerhalb der ersten zehn Jahre, von der rat-

tenähnlichen Ur-Maus mit eingeschnittenen «Tortenaugen» und zahmigem Grinsen zum zivilisierten, liebenswerten Star.

Parallel zur Ausstellung im Spielzeugmuseum zeigt die Galerie «Altes Rathaus» in Inzlingen vom Samstag, 16. März, bis zum 19. Mai eine Kunstaussstellung mit dem Titel «100 Jahre Comics: 1896-1996». Die Exponate stammen ebenfalls aus der schwedischen Sammlung von Lasse Åberg.

Die Vernissage zur Ausstellung im Spielzeugmuseum findet am Freitag, 15. März, um 18 Uhr statt. Danach ist die Ausstellung vom Samstag, 16. März, bis zum 1. September zu folgenden Zeiten zu sehen: mittwochs 14 bis 19 Uhr, donnerstags bis samstags 14 bis 17 Uhr, sonntags 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Geöffnet auch am Ostermontag, 8. April, Auffahrtstag, 16. Mai und am Pfingstmontag, 27. Mai, jeweils von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Geschlossen am Karfreitag, 5. April, am Mittwoch, 1. Mai, und am Donnerstag, 1. August.

## KONZERT Jugendchor «Windlicht» singt in der Dorfkirche Lieder über Freude und Angst



**Rund 70 Kinder und Jugendliche des Jugendchors «Windlicht» aus Münsingen geben nächste Woche in der Dorfkirche ein Chorkonzert.** Foto: zVg

rz. Am Samstag, 16. März, ist der Jugendchor «Windlicht» aus Münsingen auf Einladung der Evangelischen Allianz Riehen-Bettingen zu Gast in der Dorfkirche. Rund 70 Kinder und Jugendliche treten zu einem Konzert an, in dem Lieder von Paul Burkhard, Regula und Yvonne Scherrer und Instrumen-

talwerke erklingen. Mit seinen Liedern, die sich auf Texte aus der Bibel stützen und die von Freude, Angst, Hoffnung, Verzweiflung, Frieden, Ruhe und Geborgenheit handeln, will der Chor Farbe und Licht ins Leben bringen.

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr in der Dorfkirche. Eintritt frei, Kollekte.

## IN KÜRZE

### Pfarrwahl in der Kornfeldkirche

erk. Am Sonntag, 24. März, um 11.15 Uhr findet in der Kornfeldkirche im Anschluss an den Gottesdienst die diesjährige ordentliche Kirchgemeindeversammlung statt.

Zur Behandlung stehen folgende Traktanden an: 1. Pfarrwahl (Bericht der Pfarrwahlkommission, Wahl des Pfarrers oder Beschlussfassung über das weitere Vorgehen); 2. Jahresbericht 1995; 3. Jahresrechnung 1995; 4. Wahl des Rechnungsrevisors bzw. der Rechnungsrevisorin 1996; 5. Andreas-Stiftung (Orientierung, Wahl der Stiftungsräte); 6. Diverses.

An der Kirchgemeindeversammlung teilnahmeberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde wohnhaften Kirchen-

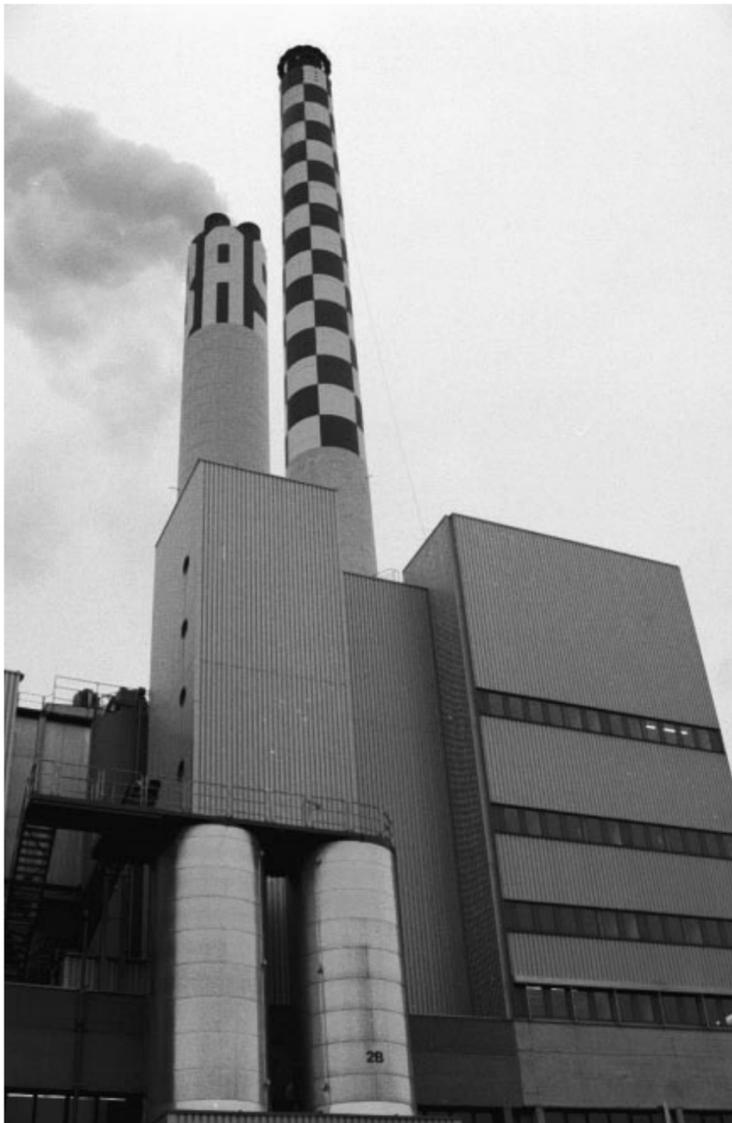
mitglieder. Auch die Konfirmierten unter 18 Jahren sind teilnahmeberechtigt. Stimmrecht sind indessen nur die über 18jährigen Mitglieder der Kirchgemeinde.

### St. Franziskus-Kirche unter Denkmalschutz

wü. Diese Woche hat der Regierungsrat insgesamt 12 Kirchengebäude im Kanton Basel-Stadt neu ins Denkmalsverzeichnis aufgenommen. Dazu gehört auch die Riehener Kirche St. Franziskus an der Aeusseren Baselstrasse. Nach den Plänen des Architekten Fritz Metzger (1898-1973) erbaut, wurde die St. Franziskus-Kirche mit dem Pfarrhaus und dem freistehenden Turm am 25. Juni 1950 geweiht.

REPORTAGE Blick hinter die Kulissen der Basler Kehrichtverbrennungsanlage

# Aus den Augen, aus dem Sinn



Imposante Anlage: Die Hochkamine der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA). Rechter Hand schliesst sich das KVA-Bürogebäude an. Fotos: Amos Winteler

**Es ist so einfach. Abfallsack zubinden, Gebührenkleber drauf und ab in den Container. Weg ist der Dreck. Der Rest braucht uns nicht zu kümmern. Oder etwa doch? Dass das Motto «Aus den Augen, aus dem Sinn» einer gefährlich leichtsinnigen Haltung gleichkommt, zeigt ein Blick hinter die Kulissen der Basler Kehrichtverbrennungsanlage (KVA). Der Neubau der KVA III gibt Gelegenheit zurückzublicken, Bilanz zu ziehen und einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema Abfall anzustellen.**

AMOS WINTELER

Die guten alten Zeiten. Da gab es noch keinen Industrie-Abfall, keine Konservendosen und keinen Sondermüll. Richtig. Aber, bei genauerer Betrachtung muss man feststellen, dass sich im Grunde genommen bis heute gar nicht so viel geändert hat. Denn schon damals galt in Sachen Abfall: Aus den Augen, aus dem Sinn.

Einst waren unsere Abfallmengen so gering und von solcher Beschaffenheit, dass sie ein jeder in seinem eigenen

Ofen verheizen konnte. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert aber setzte auch die Wende von der sparsamen, handarbeitenden zur wegwerfenden, mechanisierten Gesellschaft ein. Damit stieg auch der Abfallberg ins Unermessliche. Was lag also näher, als den nicht mehr verbrenn- oder verwertbaren Müll vor den Stadttoren in eine Grube oder einfach in den Rhein zu schütten.

Naheliegenderweise konnte diese Entsorgungsart längerfristig nicht ohne negative Folgen bleiben. Insbesondere die Städte ertranken buchstäblich in ihrem eigenen Abfall. Die Entsorgungs- oder Wiederverwertungsindustrie konnte mit der Rohstoffgewinnung nicht mehr Schritt halten. Um den technischen Fortschritt und die Wohlstandsbildung nicht zu gefährden, musste also eine neue Lösung gefunden werden. Die Vorgabe war klar: Die Entsorgung der Abfälle musste genauso raffiniert sein wie deren Herstellung. Somit entstand im 20. Jahrhundert ein flächendeckendes Netz von Klär- und Kehrichtverbrennungsanlagen.

## Verbrennen statt wegwerfen

Bevor der Abfall verbrannt werden konnte, musste er allerdings eingesammelt werden. Um die Jahrhundertwende entstand deshalb die Branche Kehrichtabfuhr. Als Pionier in diesem Bereich tat sich vor allem ein Wagner aus dem Weinbauerdorf Oberhallau hervor: Johann Jakob Ochsner. Mit seinem System «Patent Ochsner» mit schliess- und kippbaren Kehrichtabfuhrwagen und Klappdeckel-Eimern revolutionierte er das Abfallwesen.

In Basel wurde die Entscheidung über eine eigene Kehrichtverbrennungsanlage lange Zeit hinausgeschoben. Während in England bereits seit 1870 Abfall verbrannt wurde und beispielsweise auch Zürich seit Anfang des 20. Jahrhunderts über eine Verbrennungsanlage verfügte, nutzten die Basler noch immer den Rhein oder die Deponien der angrenzenden Landgemeinden zur Abfallentsorgung. Aber auch Basel gelangte mit der Zeit an die Grenzen des Abfallexports und musste sich somit ernsthaft Gedanken über eine eigene Verbrennungsanlage machen.

## Energiegewinnung durch Verbrennen

Die Energieknappheit im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg

bewirkte, dass die Energiegewinnung durch Verbrennen von Abfall zu einem zwingenden Thema wurde. Dies trug dazu bei, dass der Beschluss zum Bau einer Kehrichtverbrennungsanlage zusammen mit einer Fernheizungsversorgung noch im Jahre 1939 gefällt wurde.

«Noch heute ist die Nutzung der durch Verbrennung entstehenden Energie und Wärme von entscheidender Bedeutung», betont Ernst Siefert, Betriebsleiter der Basler KVA. Zum einen liefert die KVA in Form von Dampf-Wärme an die umliegende Industrie, und zum anderen speist sie das Fernwärmenetz der Industriellen Werke Basel (IWB) mit Heisswasser. Vom gesamten Wärmebedarf der IWB-Fernheizung liefert heute die KVA (beziehungsweise unser Abfall) rund 40 Prozent, weiss Ernst Siefert zu berichten. Der produzierte Strom werde entweder selbst gebraucht oder ebenfalls an die IWB weitergeleitet.

## Rasante Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1943 schliesslich wurde die damals in der Schweiz grösste und für Basel erste Kehrichtverbrennungsanlage (KVA I) an der Flughafenstrasse in Betrieb genommen. Aufgrund des Nachkriegsbooms Ende der 50er Jahre wurde die KVA I bald einmal zu klein und entsprach nicht mehr den gängigen Normen. Der Automatisierungsgrad musste erhöht, Elektrofilter und eine Dampfturbine zur Stromerzeugung in einer Kraft-Wärme-Koppelung mussten eingesetzt werden. Um den grossen Abfallberg zu bewältigen, wurde in den 60er Jahren neben der alten eine neue Verbrennungsanlage gebaut. 1968 wurde die KVA II in Betrieb genommen.

## Ein Rest bleibt immer

Dass das Verbrennen im Gegensatz zum Lagern oder Wegwerfen grosse Vorteile bringt, ist zwar hinlänglich bekannt, einige Zahlen sollen die genauen Unterschiede aber noch einmal verdeutlichen. Was wir in Basel von unserem Abfall noch zu Gesicht bekommen, ist ein weisses Rauchwölkchen, das sich schnell in der Luft auflöst. Dies sollte aber nicht zu der Ansicht verleiten, dass wir aus unserem Müll einfach «Luft machen» können. Drei Komponenten hinterlassen auch nach dem Verbrennen nachhaltige Spuren. Zum einen ist dies die Schlacke. Diese graue Masse besteht einerseits aus der Asche des Verbrannten und andererseits aus unverbrennbarem Material. Die Schlacke wird zur Deponie Elbisgraben in Baselland transportiert. Zwei weitere Faktoren sind die giftige Elektrofilterasche und die ebenfalls giftigen Rückstände aus der Rauchgas-Reinigungsanlage. Diese unverrichtbaren Produkte werden in eine Sondermüll-Deponie nach Deutschland gebracht.

Diese drei Rückstände zusammen ergeben im Vergleich zu den 100 Prozent des gelieferten Abfalls noch einen



Der Greifarm des Baggers hievt die Abfälle in den Einfüllschacht.

«Restposten» von entweder 22 Gewichtsprozent (vor allem bedingt durch die Feuchtigkeit) oder zehn Volumenprozent. Wie KVA-Betriebsleiter Ernst Siefert erklärt, habe man leider das «Perpetuum mobile»-System auch in der Abfallentsorgung noch nicht entdeckt. Es gäbe zwar einige Projekte und Ideen, um wieder näher an den ursprünglichen Rohstoff zu gelangen. Einerseits seien diese Methoden aber vorläufig noch zu energieaufwendig und andererseits schlicht zu teuer.

## Neubau KVA III

Im Juni 1994 beschloss der Basler Grosse Rat schliesslich als Ersatz für die veraltete KVA I und zur Erhöhung der Kapazität auf dem gleichen Areal eine KVA III zu bauen. Diese funktioniert zwar im Vergleich zur KVA I vom Prinzip her praktisch gleich, unterscheidet sich aber in einigen technischen Details.

## Säcke, die durchs Feuer gehen

Die «Reise» eines Riehener Abfallsacks sieht etwa folgendermassen aus. Mit dem Kehrichtwagen, der bei einem Ladevolumen von 15m<sup>3</sup> über ein durchschnittliches Ladegewicht von fast sieben Tonnen verfügt, wird der Sack von der Abfuhrreife mitgenommen. Bei der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) angekommen wird er in den 17 Meter tiefen Bunker der KVA II geworfen. Der Bunker fasst 15'000m<sup>3</sup> bzw. rund 5000 Tonnen Hauskehricht.

Mit einem kräftigen Krangreifer, der bis zu drei Tonnen Material fassen kann, wird der stinkende Müll hochgehievt und in einen der beiden Einfüllschächte geworfen. Im Schacht wird der Abfall über einen Schüttler in einen der beiden Öfen, die beide 24 Stunden am Tag in Betrieb und von einer zentralen Kommandozentrale rund um die Uhr überwacht sind, befördert. Jeder Ofen schluckt pro Stunde rund zehn Tonnen Abfall. Bei einer Temperatur von annähernd 800 Grad wird der Kehrichtsack samt Inhalt im Ofen, beziehungsweise auf drei hintereinander angeordneten Ofenrosten, verbrannt. Die beiden Öfen sind mit grossen Dampf-Kesseln für die Wärmerückgewinnung ausgerüstet. In diesen wird Wasserdampf mit einem Druck von 40 bar und einer Temperatur von 350 Grad erzeugt. Dieser Dampf wird zur Versorgung von industriellen Betrieben und direkt angeschlossenen Unternehmen verwendet.

Neben dem angesprochenen Prozess-Dampf wird in der KVA auch Heisswasser für die Basler Fernwärme-Versorgung hergestellt.

Die Roste im Ofen sind ständig in Bewegung und transportieren damit den Kehricht von oben nach unten. Auf dem untersten Rost, dem sogenannten Ausbrand-Rost, befindet sich nur noch unbrennbare Schlacke (Metalle, Glas, Eisen, Dosen usw.). Diese glühende Schlacke fällt am Schluss in ein wassergefülltes Schlackenband, wo sie gelöscht wird. Dann wird sie zusammen mit der Asche des verbrannten Materials über eine Schlacken-Förderkette in den Schlackenbunker transportiert, dort auf Lastwagen verladen und zur Deponie Elbisgraben gebracht.

Die Rauchgase, die sich durch das Verbrennen entwickeln, werden in einem grossen Filtergehäuse durch den Elektrofilter vorgereinigt. Der in den Rauchgasen enthaltene Staub und Russ wird dort elektrisch (negativ) geladen. Positiv geladene Elektroden ziehen diesen Staub und Russ an die Filterplatten. Sind die Filterplatten mit Staub und Russ «geladen», werden sie automatisch abgeklopft. Der abgelöste Staub fällt in die Staubkammer, von wo er auf Sondermüll-Deponien verfrachtet werden.

In der anschliessenden eigentlichen Rauchgasreinigung wird das Rauchgas durch ein Nassverfahren gereinigt. Dies garantiert bei richtiger Stoechiometrie hohe Abscheideleistungen bei Salzsäure und Stickstoffoxide sowie bei Schwermetallen (Quecksilber, Cadmium, Blei). Der daraus resultierende Rückstand gelangt ebenfalls auf eine Sondermüll-Deponie. Erst jetzt wird die «Alpenluft» aus dem Kamin gelassen.



An diese «Bunker» fahren die Kehrichtwagen rückwärts heran, um ihren Abfall aus der nach hinten gekippten Laderampe zu entleeren.

So wird beispielsweise in der neuen Anlage zwischen dem Elektrofilter und der Rauchgas-Reinigung ein Katalysator eingebaut. Dieser bewirkt, dass eine chemische Reaktion (in diesem Fall die Stickoxid-Abscheidung) schneller und besser abläuft. Ein Katalysator hat den Vorteil, dass er weder sich selbst verbraucht, noch Rückstände zurücklässt. Im weiteren soll im Zusammenhang mit den Bauarbeiten zur neuen Anlage eine Bahnlinie gezogen werden. «Der Kanton Baselland prüft derzeit, einen Teil seines Abfalls per Bahn zur Basler KVA zu bringen», erklärt Ernst Siefert.

## Rückläufige Abfallmengen

Längerfristig plant man in Basel mit einer Abfallmenge von jährlich knapp 250'000 Tonnen aus der gesamten Region, die der Verbrennung zugeführt werden sollen. Vor einigen Jahren ging man noch von einem um einiges höheren Abfallberg aus. Das Projekt KVA III musste deshalb im Verlauf der Planungsarbeiten um rund einen Drittel redimensioniert werden. Offensichtlich hatte man damals zuwenig beachtet, dass durch die Sackgebühren und vermehrtes getrenntes Sammeln der zu verbrennende Abfall abnimmt.

Die Stadt Basel produzierte im vergangenen Jahr 93'150 Tonnen Abfall. Zusätzlich kamen aus Riehen noch weitere 4152 Tonnen dazu. Die Zahlen von 1991 (Basel: 110'283 Tonnen; Riehen: 5968 Tonnen) verdeutlichen im Vergleich den abnehmenden Trend. Der Tonnenpreis für die Entsorgung liegt momentan bei rund 185 Franken. Täglich laden zwischen 400

und 500 Fahrzeuge in der KVA ihre Last ab.

«Es ist so etwas wie ein Traum von mir, dass Umweltschutz einmal als etwas Globales betrachtet wird», antwortet Ernst Siefert auf die Frage, was es denn bringe, wenn wir hier in der Schweiz «Joghurt-Deckeli» sammeln und anderweitig Atombomben gezündet werden oder das Wort «Katalysator» noch ein Fremdwort ist. «Vorbildlich vorangehen ist momentan das einzige, das wir tun können», meint Ernst Siefert.



Die Verbrennung der Abfälle wird vollautomatisch gesteuert und kontrolliert.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Leitung: Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

**Inserate:**  
Elsbeth Schudel, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42  
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel  
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

TIERWELT Über das Liebesleben der Stachelschweine

## Auf die Spitze getrieben

Jeder kennt sie, aber wer weiss schon, dass Stachelschweine weder mit den Igel mit den Schweinen, sondern mit den Pelzmantel-Chinchillas und den Kinderzimmer-Meerschweinchen verwandt sind? Und wer weiss schon, dass sie sogar in Italien heimisch sind und dass man sie, allerdings mit viel Geduld, in lauen Toskananächten beim Gemüseklauen beobachten kann? Und wer kennt nicht die Geschichten von meterweit treffsicher abgefeuerten Stacheln und heldenhaften Angriffen auf alles, was sich bewegt? Der Hauptgrund für Unwissenheit und Sagenbildung ist die verborgene Lebensweise der meisten Stachelschweinarten: Sie sind extrem scheu, in freier Wildbahn strikt nachtaktiv und sie graben tiefe, weitverzweigte Gangsysteme, die sie nur für die Nahrungssuche verlassen.

Wie allen Nagetieren wächst auch dem Stachelschwein ein dichter Pelz mit Unterwolle und Deckhaaren, aber einige Haarwurzeln bilden kein Fell, sondern hohle, harte Horngebilde von ganz erstaunlicher Bauweise. Es gibt eine grosse Vielfalt verschiedener Stachel-, Borsten-, Taster- und Rasseltypen: kurze, lange, steife, elastische, runde, platte, mit Stiletten, Widerhaken, Riffeln oder Resonanzkörpern. Die Stacheln sind nicht giftig und sie können nicht absichtlich abgeschossen werden. Nur wenn das Tier sich schüttelt, löst sich die eine oder andere Borste und fliegt

ein Stück weit ungezielt durch die Luft.

Das Stachelkleid dient in erster Linie der Verteidigung. Naht ein Feind, so werden die Stacheln gespreizt und die Grösse der vermeintlichen Beute verdoppelt sich schlagartig. Gleichzeitig reiben die Tiere die becherartigen Resonanzborsten am Schwanz gegeneinander und erzeugen so ein scharfes, warnendes Rasseln. Greift ein Räuber dennoch an, so wird ihm mit einer schnellen Körperdrehung eine volle Breitseite spitzigster Denkbüchel verpasst. Die Stacheln fallen leicht aus und bleiben in der Schnauze des Angreifers stecken.

Natürlich hat der prächtige Stachelschmuck auch noch eine andere Funktion. Wirbt ein Stachelschweinemännchen um eine Herzensdame, so tut er gut daran, die Sache behutsam anzugehen. Schon manch ein stürmischer Liebhaber ist den riesigen Nagezähnen



Im Zolli erwartet man demnächst Stachelschwein-Nachwuchs. Foto: RZ-Archiv

der Angeboteten zum Opfer gefallen. Aus diesem Grund investiert der erfahrene Herzensbrecher viele Stunden darin, dem Weibchen sein stolz gestelltes Stachelkleid zu präsentieren. Und erst wenn sie ihm unmissverständlich zu verstehen gibt, dass sie gegen ein Schäferstündchen nichts einzuwenden hat, so besteigt er sie ganz, ganz vorsichtig von hinten. Läuft alles wie geplant, so klappt sie im richtigen Moment den stachelstarrenden Schwanz weit nach vorne...

Die Stachelschweingruppe im Zolli hat vor ein paar Wochen einen neuen Mann bekommen; nicht aus irgendeiner entlegenen Wüste im tiefen Asien, sondern aus dem Zoo Nürnberg. Gross war die Spannung, wie wohl die alteingesessene Damenwelt auf den Neuling reagieren würde. Er hat in Rekordzeit die Herzen zum Schmelzen gebracht und man darf im Frühsommer bereits auf Nachwuchs hoffen.

Die Jungen werden im vollen Stachelkleid geboren. Sie kommen allerdings winzig klein zur Welt, sie wiegen nur etwa 300 Gramm, und die Stacheln sind anfänglich gummiweich. Die Zitzen der Weibchen liegen übrigens nicht unten, sondern seitlich hinter den Armen, so dass sich die Mütter beim Säugen nicht auf den stacheligen Rücken drehen und den ungeschützten Bauch offenlegen müssen. Eine erstaunliche Anpassung an ein kratzbürstiges Leben.

## LESERBRIEFE

### «Allegra, Riehen!»

Nicht wahr, dies tönt ein wenig komisch, dieser romanische Gruss mitten in stockdeutschen Landen! Doch Hand aufs Herz –, bei näherem Besehen liegt zwischen beiden alles andere als etwa «ein Röstigraben». Ganz im Gegenteil, ein recht festgefügtter Verbindungssteg. So sei nur daran erinnert, wie unsere Gemeinde seit manchen Jahren und wie tatkräftig der – wohl deutschsprachigen, aber – mitten im und zum umliegenden romanischen Gebiet gehörenden Berggemeinde Mutten nötige Unterstützung gewährt.

Aber es besteht auch das Gegenstück für ein freundschaftliches Verhältnis: Gar mancher Bündner und Romane hat in Riehen Aufnahme und Heimat gefunden, etliche sogar ihre Existenz. Wie vielen Riehemern bot und bietet dafür Graubünden im allgemeinen, das romanische Gebiet im besonderen gastliche Herberge bei Ferien und Schulkolonien! Und sie sind sehr geschätzte, liebe Gäste – natürlich mit Ausnahme der berühmten schwarzen Schafe –, und solche treffen sie ja auch dort an!

Und der Schreibende weiss, dass die meisten dieser «heruntergekommenen Romanen» halt in ihrem Wesen doch Bündner geblieben sind. Was sich nicht nur in der Aufrechterhaltung enger Kontakte zum Land der Väter äussert, sondern ganz besonders in der Treue und Pflege ihrer Muttersprache. Ja, es hat solche (noch oder gehabt), die von ihrer Wahlheimat aus weiterhin mitgeholfen haben, die kulturellen Bestrebungen dieses wertvollen Kulturgutes ihrer Stammheimat zu fördern. Erinnert sei nur an den Historiker Alexander Pfister oder an den sehr geschätzten Komponisten vieler romanischer Lieder Conrad Bertogg, der dafür sogar den Anerkennungspreis der Bündner Regierung erhielt.

Andererseits weiss man aber auch, dass sich die Feriengäste aus Riehen bei ihrem Aufenthalt im Grauen Paradies gar nicht nur fürs Skifahren und Wandern interessieren, sondern manche recht stark auch für die eigenartige andere Kultur, seien es historische Bauten, Musik oder jene berühmte einzigartige Sprache genannt Rätoromanisch. Und gerade darum zweifeln wir keinen Augenblick daran, dass sie alle am kommenden Sonntag zu den vielen zählen, welche dieser als in ihrem Bestehen für bedroht geltenden Sprache den erwünschten Dienst erweisen und es mit einem «Ja zum Sprachenartikel 116» bekunden.

Wahrlich, bedroht ist diese romanische Sprache in ihrer Existenz. Und leider nicht zuletzt durch die seit Jahrhunderten immer mehr zunehmende, seit der vollen Entfesselung des Tourismus noch akuter Übermacht des Deutschen, das leider für so viele Romanen zur «Sprache des Brotes» geworden ist. Ob der Artikel 116 ihre Sprache endgültig zu retten vermag? Dies zu glauben

wäre vollkommene Utopie! Aber es bringt für jenes Häuflein eine neue Stärkung ihres Selbstbewusstseins, eine weitere «moralische Unterstützung». Der Weiterbestand ihrer Sprache aber hängt von ganz anderen Gegebenheiten ab. Vor allem vom eigenen Lebenswillen der Rätoromanen. Und dieser hat glücklicherweise in den letzten Jahrzehnten in erfreulichem Masse Auftrieb erhalten, und zwar gerade bei der jüngeren und somit entscheidenden Generation. Und nicht zuletzt dank des freundeidgenössischen Verständnisses der übrigen Schweizer, des geistigen und materiellen Beistandes zugunsten der Belange der Rätoromanen dürfen die an den «Schalthebel» der Sprachförderung Wirkenden recht hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Man beachte etwa nur das folgende; dass es endlich gelungen ist, mit jenem Rumantsch Grischun (also ein «allgemeines Bündner Romanisch») eine alle fünf Idiome verbindende Einheitssprache zu schaffen. Wohl ist deren endgültige Annahme nicht ganz «über dem Berg», aber auch hier gilt das Wort: Gut Ding will Weile haben!

Somit ist gewiss alles zumindest angedeutet, was dieser Artikel möchte. Sie alle, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ... o ja, gerade darin, dass Sie sehen, wie sogar dem unterzeichneten Bündner Romanen die Ehre zuteil wurde, hier Bürger zu werden, mögen Sie durchaus eine neue Bestätigung haben, dass enge freundschaftliche Bande bestehen. Mehr als vier volle Jahrzehnte hat er bei Ihnen ausgehalten, und Sie haben ihm noch nie die Tür gewiesen, trotz der dicken Sünden, die er sich geleistet hat!

Aber nun zurück zum begonnenen Satz: Sie alle, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, möchte ich freundlich bitten, einen für die Belange der rätoromanischen Minderheit recht wichtigen Beschluss mit Ihrem Ja zu unterstützen. Gerne versprechen wir im Gegenzug – falls Sie darauf bestehen – uns fürderhin jeden Winter bei Petrus zu verwenden, dass er Ihre Skiferien reichlich mit Schnee beschere!

Cordial «gratzga fitg» ed: Allegra, Riehen!

G. Peder Thöni, Riehen

### Einwände zur Grünabfuhr

In einem Bericht der Riehener-Zeitung vom 23. Februar 1996 werden Ausführungen zur Eignung verschiedener Behältnisse für die Grünabfuhr gemacht. Dabei wird die Behauptung aufgestellt, dass ein bestimmter «Kleincontainer deutschen Typus» mit zwei Rädern ungeeignet sei. Seit ungefähr zwei Jahren verwende ich einen derartigen Behälter, der in zahlreichen Fachgeschäften im Kanton Basel-Stadt verkauft und dort von der Abfuhr nicht beanstandet wird. Während dieser zwei Jah-

re ist mein Behälter auch in Riehen ohne Schwierigkeiten und Reklamationen geleert worden.

Seit anfangs dieses Jahres soll dies plötzlich nicht mehr möglich sein. Hier muss nun klar festgestellt werden: so geht es offensichtlich nicht! Es ist widersprüchlich, zuerst gelochte Körbe zu beanstanden und nachdem die Kunden den Empfehlungen folgend neue ungelochte Behälter mit konischen Formen angeschafft haben, diese wenige Jahre später auch zurückzuweisen mit der Scheinbegründung, es handle sich ja so wie so um ein Produkt «deutschen Typus». Der weitere Einwand, diese Kübel seien für die Abfuhrerqu coast unbequem, ist unverständlich und nach zwei Jahren auch treuwidrig.

Anstatt dem offensichtlich verspäteten Rat an hunderte von Riehener Haushaltungen, ihre Abfallkübel für die Grünabfuhr nach zwei Jahren erneut zu ersetzen, wäre die Anschaffung der auch in Basel an den Abfuhrwagen vorhandenen automatischen Entleerungseinrichtungen angezeigt, falls die starken Mannen der Abfuhr in Riehen tatsächlich seit anfangs dieses Jahres nicht mehr in der Lage sein sollten, Kübel zu heben.

Anscheinend hat es das Ressort Öffentliche Dienste der Gemeinde Riehen noch nicht erfasst, dass der Staat für seine Benutzer und Benutzerinnen, also die Einwohnerschaft, arbeitet und nicht umgekehrt. Die vielgepriesene Kundenorientiertheit bedeutet nämlich, dass sich die Gemeinde nach den Bedürfnissen ihrer Benutzer und Benutzerinnen ausrichtet. Dazu gehört sogar die Förderung der beanstandeten Behälter, weil sie beim Bereitstellen auf dem Trottoir den Passanten genügend Platz lassen und nicht wie sperrige Astbündel oft ein besonders für Kinder gefährliches Ausweichen auf die Strasse erforderlich machen.

Auch wenn der Aufruf der Gemeinde Riehen zur Anschaffung neuer Behälter unter diesen Aspekten unverständlich ist, muss der Gerechtigkeit wegen gegenüber den Mitarbeitern des Abfuhrwesens von Riehen festgehalten werden, dass der Werkhof sich gegenüber überzeugenden Argumenten nicht gänzlich verschliesst. Im Bericht der Riehener-Zeitung fehlt nämlich eine wesentliche Information über eine für alle befriedigende Kompromisslösung. So habe ich mich mit dem zuständigen Mitarbeiter darauf geeinigt, dass ich zwei Traggriffe an den Behälter montiere gegen die Zusage, dass der verpönte Kübel weiterhin geleert wird. Ich kann daher allen Besitzern eines Behälters, der in den letzten Wochen nicht mehr geleert worden ist, die Befestigung von zwei solchen Griffen empfehlen. Gleichwohl soll der Gemeinderat so rasch als möglich die Anschaffung der für die bequemere automatische Entleerung notwendigen Einrichtung in die Wege leiten.

Heiner Wohlfart, Riehen

## SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Junioren-Hallenturnier in Däniken

### F-Junioren des FC Amicitia siegten

me. Fussballer sind auch Fasnächtler. Zu diesem Eindruck kam, wer den Cortège aufmerksam verfolgte oder beim «Gässle» in der Basler Altstadt unterwegs war. Viele Amicitia-Gesichter waren im «Goschdym» unterwegs und genossen die herrlichen drei Tage. Bedingt durch das schöne Wetter gab es bestimmt weniger Aufwärm-Halte, man war generell länger unterwegs. Auf diese Art und Weise wurde für die Fussballer bereits ein Teil des Ausdauertrainings vorweggenommen...

Seit dieser Woche gilt es ernst. Der Countdown für die am 23. März beginnende Rückrunde läuft. Es gilt nun, die Zeit optimal zu nutzen, damit der Rückrundenstart gelingt. Unmittelbar vor der Fasnacht waren einzelne Amicitia-Teams an Hallenturnieren aktiv. Erfreulicherweise konnte in Däniken durch die F/A-Junioren ein weiterer Turniersieg verbucht werden.

Mit einem 1:1 gegen Langenthal A, je einem 2:0 über Dulliken und Schönenwerd sowie einem 0:0 gegen Zuchwil wurde die Vorrundengruppe gewonnen. In der Zwischenrunde wurde Post Solothurn mit 1:0 besiegt, was die Qualifikation für die Dreierfinalpoule bedeutete. Im zweiten Aufeinandertreffen behielt Amicitia gegen Langenthal A das bessere Ende für sich. Die Begegnung gegen Basel endete 1:1 unentschieden. Da der FCB sein Spiel gegen Langenthal ebenfalls mit 1:0 gewonnen hatte, musste ein Penaltyschiessen über den Turniersieg entscheiden. Wie bei den Grossen spielen dabei natürlich die Nerven eine nicht unbedeutende Rolle. Die Riehener Buben liessen sich aber nicht aus dem Konzept bringen und schwanzen zu guter Letzt mit 4:3 knapp aber verdient obenaus. Nach dem Sieg am Nordwestschweizer war damit der zweite Turniersieg gesichert.

BASKETBALL CVJM Riehen – Vevey Basket 49:53

### Knappe Niederlagen gegen Vevey

st. Im dritten Spiel der Auf-/Abstiegsrunde 1./2. Liga traten die Frauen des CVJM Riehen gegen Vevey Basket an, ein Team, das etwa gleich stark eingeschätzt wurde. Riehen begann das Spiel hart und ging gleich in Führung. Den Gegnerinnen gelangen die ersten zwei Punkte erst in der fünften Minute, nach acht Minuten lag Riehen mit zwölf Punkten vorne.

Dann änderte sich der Spielverlauf. Fünf Minuten lang punktete nur noch Vevey, in der 15. Minute schafften die Gäste den Gleichstand. Nach mehreren Führungswechseln ging Vevey mit zwei Punkten Vorsprung in die Pause.

In der zweiten Halbzeit begannen die Riehenerinnen ähnlich gut wie in der ersten, doch diesmal liess Vevey

nicht so lange auf sich warten. In der 26. Minute glich Vevey erneut aus und übernahm von da an die Führung. Der Vorsprung schwankte zwischen fünf Punkten und einem Punkt. In den letzten zwei Spielminuten versuchte der CVJM Riehen alles und riskierte viel – vergebens. Vevey gewann das Spiel mit 49:53.

Auch das Rückspiel in Vevey eine Woche später endete knapp zu Ungunsten der Riehenerinnen. Vevey gewann mit 54:48 (Pause 28:27).

CVJM Riehen – Vevey Basket 49:53 (23:25).

CVJM Riehen Frauen: B. Kolesaric, V. Velupillai, J. Kneubühl (3), M. Binswanger, A. Gattlen, D. Madörin (16), S. Stebler (6), C. Stalder (4), M. Liederer (4), S. Liederer (16). – Trainer: R. Pavloksi, Coach: R. Schoene.

## SPORT IN KÜRZE

### Basketball-Ranglisten

Ranglisten Basketball, Gruppen mit Teams des CVJM Riehen:

**Männer, 2. Liga:**  
1. CVJM Birsfelden II 7/14 (640:444), BC Outsiders 7/8 (458:428), 3. BC Aesch I 7/8 (537:504), 4. Uni Basel I 7/8 (501:388), 5. CVJM Riehen I 7/8 (437:407), 6. Uni Basel II 7/4 (439:488), 7. BC Arlesheim II 7/2 (391:436), 8. BC Allschwil 7/2 (315:623).

**Männer, 4. Liga:**  
1. BBC Sorab 11/22 (806:517), 2. BC Birsfelden II 11/16 (824:605), 3. BC Boncourt II 10/14 (699:618), 4. CVJM Riehen II 11/12 (645:621), 5. TV Magden 10/10 (732:630), 6. SC Soleita 10/10 (734:681), 7. BC Oberwil 11/10 (617:623), 8. IBC Delémont II 10/8 (516:548), 9. BTV Basel II 11/8 (674:710), 10. BC Münchenstein 11/8 (665:726), 11. BC Arlesheim Senioren 11/6 (570:703), 12. CVJM Basel 11/0 (386:886).

**Junioren:**  
1. CVJM Birsfelden 8/14 (762:524), 2. BTV Basel 8/12 (566:336), 3. CVJM Riehen 8/8 (553:506), 4. BC Münchenstein 8/6 (577:651), 5. BC Oberdorf 8/0 (284:725).

**Frauen, 2. Liga:**  
1. BC Arlesheim II 12/20 (647:527), 2. SC Liestal 12/20 (850:508), 3. BC Arlesheim III 12/16 (752:587), 4. CVJM Birsfelden 12/14 (556:485), 5. BC Pratteln II 12/14 (654:472), 6. BTV Basel 12/14 (578:467), 7. BC Porrentruy 12/12 (642:670), 8. CVJM Riehen II 12/12 (649:573), 9. Uni Basel I 12/10 (521:558), 10. TV Muttenz 12/10 (574:611), 11. Uni Basel II 12/6 (459:735), 12. BC Allschwil 12/2 (481:698), 13. TV Grenzach/D 12/2 (338:810).

**Junioren A:**  
1. CVJM Riehen 8/16 (520:261), 2. BC Arlesheim I 7/14 (590:306), 3. CVJM Birsfelden 8/8 (431:386), 4. BC Pratteln 8/8 (428:427), 5. BTV Basel 7/8 (351:321), 6. BC Aesch II 7/6 (324:341), 7. SC Liestal 8/6 (341:377), 8. BC Aesch I 8/2 (338:473), 9. BC Porrentruy 8/2 (157:588).

### Basketball-Vorschau

Heimspiele (Gymnasium Bäumlihof, Halle 6):

Junioren B:  
Samstag, 9. März, 15.45 Uhr  
CVJM Riehen – Uni Basel

Junioren C:  
Samstag, 9. März, 14 Uhr  
CVJM Riehen – BC Arlesheim

### Unihockey-Resultate

Herren, 3. Liga, Gruppe 8:  
Laufen-Grellingen – Reds 91 Bettingen 17:6  
UHC Ettingen II – UHC Riehen 2:7  
Reds 91 Bettingen – UHC Riehen 3:9

Herren, 4. Liga, Gruppe 10:  
TV Nunningen II – UHC Riehen III 6:5  
UHC Riehen III – HMS Reinach Egerten 7:2

Junioren B, Gruppe 7:  
UHC Riehen – UHC Muttenz 8:8  
UHC Riehen – UHC Starrkirch-Wil 6:13

### Zwischenranglisten Unihockey nach sieben Doppelrunden.

**Herren, 3. Liga, Gruppe 8:**  
1. UHC Aarwangen II 14/25, 2. UHC Starrkirch-Wil II 14/24, 3. UHC Scorpions Laufen-Grellingen 14/19, 4. UHC Riehen 14/17, 5. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf III 14/17, 6. UHC Ettingen II 14/8, 7. UHC HMS Reinach Egerten 14/7, 8. HC Stein 14/6, 9. Reds 91 Bettingen 14/3.

**Herren, 4. Liga, Gruppe 10:**  
1. UHC Basel II 14/20, 2. Basel '93 14/19, 3. UHC Sissach 14/18, 4. UHC Frenkendorf-Füllinsdorf 14/18, 5. TV Nunningen II 14/16, 6. TV Hölstein 14/14, 7. UHC Zunzgen 14/14, 8. UHC Riehen III 14/9, 9. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf IV 14/8, 10. UHC HMS Reinach Egerten 14/4.

**Junioren B, Gruppe 7:**  
1. 1. TV Nunningen 14/24, 2. UHC Scorpions Laufen-Grellingen 14/24, 3. UHC Hurricane Boningen 14/22, 4. STV Küttigen 14/21, 5. UHC Starrkirch-Wil 14/15, 6. Basel Magic II 14/14, 7. UHC Basel 14/7, 8. UHC Frenkendorf-Füllinsdorf 14/7, 9. UHC Riehen 14/5, 10. UHC Muttenz 14/1.

### Ferienideen für Schülerinnen und Schüler

rz. Soeben hat der Sozialpädagogische Dienst Basel eine Broschüre mit einem attraktiven Freizeitprogramm für die Frühlingferien herausgegeben. Sie richtet sich an alle Basler Schülerinnen und Schüler und gibt Auskunft über Angebote der Pro Juventute, wie zum Beispiel über die Quartierspielplätze und Spielaktionsgruppe, über Angebote des Sozialpädagogischen Dienstes, des Sportamtes sowie über Angebote verschiedener Vereine.

Die Broschüre kann beim Sozialpädagogischen Dienst, Tel. 267 84 71 bezogen werden.

### RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.  
Die Redaktion

## KULTURTIPS FÜR DIE REGION

## KONZERT

## Modern-Jazz-Trio «Indigo»

Konzert des im Herbst 1992 entstandenen Jazz-Trios «Indigo» mit Michael Jeup (\*1957, Detroit/USA), Joachim Jesse (\*1966, Köniz) und Amédée Flum (\*1964, Basel). Das Trio spielt neben Jazz-Standards u.a. Stücke von Thelonious Monk, Billy Strayhorn, Bill Evans und Jim Hall sowie eigene Kompositionen. «Kaffi Schlapp» (Klybeckstrasse 1b, Basel). Freitag, 8. März, 20.30 Uhr.

## AUSSTELLUNG

## Künstlerbücher – Bücherkünstler

Vernissage zur Ausstellung «Künstlerbücher – Bücherkünstler» (9. März bis 29. April) in der Universitätsbibliothek Basel (Schönbeinstrasse 18–20). Musikalische und literarische Umrahmung durch Frank Nagel und Friederike Kretzen. Freitag, 8. März, 18.15 Uhr.

## AUSSTELLUNG

## Tir croisé/Kreuzfeuer

Vernissage zur Austausch-Ausstellung Basel – Belfort «Tir croisé/Kreuzfeuer». Vom 10. März bis zum 8. April sind im Ausstellungsraum Klingental (Kasernenstrasse 23, Basel) Werke der Belforter Künstler Ilhem Ellouze, Jacques Verdier und François Tourneur zu sehen. Vernissage mit Ansprachen von Grossrats-Präsident Michael Raith sowie von Robert Schiess (Präsident Ausstellungsraum Klingental) am Samstag, 9. März, 17 Uhr.

## KONZERT

## Volker Biesenbender ... mit Daniel Cholette

Der Violinist Volker Biesenbender spielt zusammen mit dem kanadischen Pianisten Daniel Cholette Robert Schumanns unbekanntes «Klavier-Ergänzungen» zu den Bach'schen Solo-Sonaten und den Paganini-Capricen für Violine solo. Ergänzt wird das Programm durch die Sonate in a-Moll. Vorstadt-Theater (St. Alban-Vorstadt 12, Basel), Sonntag, 10. März, 11 Uhr und 20 Uhr.

Platzreservierungen über Telefon 272 23 43. Eintritt Fr. 25.–/Fr. 15.–, Ermässigung von Fr. 5.– für Color-Key.

## GENERALVERSAMMLUNG

## Graue Panther Basel

Generalversammlung der Grauen Panther Basel mit anschließenden Interviews mit Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiterinnen über Vergangenheit, Ziel und Zukunft der Grauen Pantherinnen und Panther. Im Restaurant «zur Mägd» (St. Johannisvorstadt 29, Basel). Montag, 11. März, 14.30 Uhr.

## THEATER

«Die Unterrichtsstunde» von Eugène Ionesco. Gastspiel des «Theater Sentire» im «Tabouretli» (Spalenberg 12, Basel). Premiere am Dienstag, 12. März, 20 Uhr, weitere Aufführungen vom 13. bis 16. März, jeweils 20 Uhr.

## DISKUSSION

## «internet@denkbar»

Diskussionsveranstaltung zum Thema Internet mit Giacomo Schiesser (Schule für Gestaltung Zürich), Catherine Lutz-Walthard (HyperStudio Muttenz), Urs Grossweiler (Verleger), René Dönni (Bundesamt für Kommunikation), Barbara Strebler (The Thing.CH Basel), Beni Gelzer (Jurist und EDV-Berater). Die Leitung hat der Wissenschaftsredaktor Thomas Müller. Rosstall Kulturwerkstatt Kaserne (Klybeckstr. 1b). Mittwoch, 13. März, 20 Uhr.

## DISKUSSION

## Tag der Frau 1996

Vorführung des Films «Der lange Weg zum Frauenstimmrecht» von Tulla Roy, anschließende Diskussion zum Thema «Wo stehen wir Frauen heute?» mit Anita Fetz, Emilie Lieberherr, Rosmarie Michel, Regula Zweifel und Andrea Gysling. Im Kongresszentrum der Messe Basel, Saal «San Francisco». Mittwoch, 13. März, 10–12.15 Uhr. Eintritt frei.

## LESUNG

Regine Mehmman Schafer, Eduard Rosenzopf. Regine Mehmman Schafer liest aus ihrem Roman «Geometrie des Wahnsinns», Eduard Rosenzopf liest neue Prosa. «Zum Isaak» (Münsterplatz 16), Donnerstag, 14. März, 20 Uhr.

## TIERWELT 30 Jahre Wasservogelzählungen

## Ein Überwachungsprogramm der Superlative

pd. Das weltweit grösste und langjährigste Programm zur Überwachung von Tierbeständen feiert ein grosses Jubiläum. Seit 30 Jahren werden in ganz Europa die überwinternden Wasservögel gezählt. Die Zählungen sind sowohl aus wissenschaftlicher Sicht als auch für den Schutz der Wasservögel und der Feuchtgebiete wichtig.

Auch im Computerzeitalter gibt es keine verlässlichen Angaben über die Bestände der meisten einheimischen Tiere. Niemand weiss, wieviele Murmeltiere, Ringelnattern oder Feuersalamander in der Schweiz leben. Bei den Wasservögeln ist das ganz anders. Ihre Bestände werden seit 30 Jahren jeden Winter europaweit gezählt. Somit sind die Wasservogelzählungen das weltweit grossflächigste und langfristige Überwachungsprogramm. Vogelkundler aus ganz Europa arbeiten über alle politischen Grenzen hinweg schon seit Jahrzehnten erfolgreich zusammen. Dank diesen einzigartigen Erhebungen sind heute die Bestände aller Wasservögel und deren Entwicklungen gut dokumentiert. Zudem konnten die wichtigsten Winterquartiere Europas erkannt und zum Teil auch unter Schutz gestellt werden.

## Treffpunkt Schweiz für Wasservögel

Ein Vergleich der schweizerischen Zahlen mit den gesamteuropäischen Beständen zeigt eindrücklich, dass unsere Gewässer zu den wichtigsten Winterquartieren gehören. Regelmässig werden in der Schweiz mehr als eine halbe Million Wasservögel gezählt. Bei den Reiherarten sind es zehn Prozent des europäischen Bestands; für unser kleines Land eine stattliche Zahl. Die Vögel stammen aus Nord- und Osteuropa, zum Teil sogar aus Sibirien. Jeden Herbst fliegen sie einige Tausend Kilometer, um auf unseren nahrungsreichen, eisfreien Seen und Flüssen zu überwintern. Daraus erwächst der Schweiz eine grosse internationale Verantwortung, denn die Lebensbedingun-

## Freiwillige Mitarbeiter in Kälte und Schnee

In der Schweiz beteiligen sich rund 350 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte an diesen Zählungen. An international vereinbarten Stichtagen Mitte November und Mitte Januar registrieren sie auf allen Seen und Flüssen die Zahl der Taucher, Schwäne, Enten, Blässhühner und Möwen. Die Fachleute in Sempach werten die Daten aus und erarbeiten Inventare für die wichtigsten Gewässer.

Dank diesen fundierten Empfehlungen der Vogelwarte wurden schon einige Reservate für überwinternde Wasservögel eingerichtet.

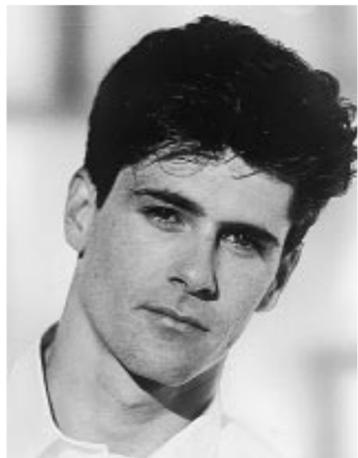


Die Fachwelt staunt: Der schweizerische Winterbestand der europaweit gefährdeten Kolbenente ist anfangs der neunziger Jahre in die Höhe geschnellt.

Foto: D. Gobbo

## MODE Neue Frisuren für Frau und Mann

## Gidor-Création: cooler Trend für heisse Tage



Bequem und pfiffig – die neue Gidor-Herrenfrisur. Fotos: zVg

pd. Jahraus, jahrein die gleiche Frisur? Nein danke! So präsentiert Gidor (in Riehen: Baselstrasse 50, Telefon 641 44 40) rechtzeitig zum Frühling bequeme und leichte Frisurenkreationen, die sich durch individuelle Kombinationsmöglichkeiten auszeichnen. Dabei zeigen sich sowohl die aktuelle Damen- wie auch die Herrenfrisur attraktiv und vielseitig in der Komposition und Aufmachung. Also zwei Frisuren, die die Persönlichkeit jeder Kundin und jedes Kunden in den Vordergrund stellen. Damit wird Gidor zu einem absolut modischen Trendsetter und verleiht der Frisurenmode neue Impulse. Und auch für 1996 gilt: eine neue, modische Frisur muss nicht teuer sein, denn Gidor setzt weiterhin auf seine sensationellen Sparpreise.

Natürlichkeit ist Trumpf! Kokett, mit einem Schuss Abenteuer, so richtig frühlingshaft präsentiert sich die neue Gidor-Frisurenkreation für die Dame. Die mittellangen Haare werden locker zur Seite oder nach hinten frisiert. Gleichzeitig wird das Haar in Locken gelegt, was dieser Frisur einen unbeschwernten Akzent verleiht. Eine leichte



Eine raffinierte Dauerwelle unterstreicht die modische Individualität.

Dauerwelle unterstreicht die modische Individualität und gibt diesem kreativen Frisurenmodell Volumen und ein dauerhaftes Styling in Bewegung und Form. Eine Coloration in den warmen und leuchtenden Frühlingsfarben «Gold» oder pur und elegant in «Rottönen» zaubert gekonnte Effekte und betont raffiniert die neuste Gidor-Création.

Bequem und pfiffig, das sind die Modetribute der neuen Gidor-Herrenfrisur. Diese zeichnet sich durch eine aufgelockerte Kreation aus, die dem Trend folgend sich als äusserst chic und pflegeleicht präsentiert. Das subtile Styling lässt die Haare am Oberkopf leicht länger stehen. Dadurch fallen die Haare voluminöser. Die Verbindungen zu den Nacken- und Seitenpartien sind kurz auslaufend geschnitten. Für einen effektvollen Auftritt sorgt eine leichte Dauerwelle, die die Frisur in Form bringt und diesem Frisurenmodell eine besondere Raffinesse verleiht. Der Einsatz einer sanften Tönung in den dezenten Farben «Gold» oder «Kastanie» wirkt besonders harmonisch und rundet diese gelungene Frisur ab.

## SACKGEBÜHREN Auswertung einer Umfrage

## «Wer nicht hören will, muss fühlen»

aw. Unter der Fragestellung «Wie veränderte sich das Abfallverhalten der Basler Bevölkerung nach der Einführung der Sackgebühr?» sprachen die Berufsmittelschülerinnen Sabine Lutze zusammen mit ihren Klassenkollegen Thomas Beljean und Roger Luginbühl für eine Projektarbeit im Fach «Wirtschaft und Umwelt» mit 96 spontan ausgewählten Passanten. Wie die drei in ihrer Auswertung selbst schreiben, seien sie sich bewusst, dass diese Umfrage nur in beschränkter Masse die Einstellung der Bevölkerung wiedergebe, dass sie im Vergleich mit der offiziellen Statistik der KVA aber doch repräsentativ sei. In ihren Ausführungen verglichen die drei BMS-Schüler die Werte der offiziellen KVA-Statistik mit denen, die sich aus ihrer Umfrage ergeben haben.

Nachdem Anfang Juli 1993 die Sackgebühr eingeführt worden war, sank die Menge des Hauskehrichts wie erwartet massiv. Die Differenz zwischen Juni und Juli 1993 betrug rund 60 Prozent. Da jedermann vor der Erhebung der Gebühr seinen Abfall (noch) kostenlos entsorgen wollte, ist die Menge an Hauskeh-

richt vom Mai auf den Juni 1993 um 32 Prozent gestiegen. Ab August desselben Jahres waren keine nennenswerten Schwankungen mehr zu verzeichnen. Eine fast identische Entwicklung konnte auch beim Sperrgut festgestellt werden.

Diese Punkte decken sich im grossen und ganzen mit den Resultaten der Projektarbeit. Laut Umfrage haben zwei Drittel der Bevölkerung ihr Abfallverhalten nach der Einführung der Sackgebühr verändert. Der Abfall wird vermehrt getrennt (vor allem Glas und Papier), die Verpackungen werden in den Geschäften wenn möglich zurückgelassen (62 Prozent). Die Umfrage ergab im weiteren, dass 94 Prozent der Befragten der Ansicht sind, Basel stelle genügend Sammelstellen für Glas, Weissblech und dergleichen zur Verfügung.

Laut offizieller Statistik bewirkte die Erhebung der Sackgebühr das Aufkommen des wilden Deponierens. Innert kürzester Zeit stieg 1993 die bis anhin unbedeutende Menge auf 17,44 Tonnen Abfall an. Innerhalb eines Jahres normalisierte sich die Lage aber wieder weitgehend. Dies kann auch Ernst Sie-

fert, Betriebsleiter der Basler Kehrichtverbrennungsanlage, bestätigen. «Es gibt vielleicht etwa ein Prozent schwarze Schafe, aber die wird es immer geben, ob mit oder ohne Sackgebühr», stellt der Betriebsleiter fest. Seiner Ansicht nach müsse man eher darauf achten, dass bei der Sackgebühr nicht eine unsichtbare finanzielle Hemmschwelle überschritten werde. Knapp die Hälfte der Befragten (47 Prozent) fanden die Sackgebühr jetzt schon zu hoch.

Die Ziele, dass einerseits die Abfallproduzenten beginnen zu trennen oder vermehrt darauf achten, Material mit wenig Verpackung zu kaufen, seien dank der Sackgebühr erreicht worden, zieht Ernst Siefert, Betriebsleiter der KVA, Bilanz. «Und wer das immer noch nicht begriffen hat, für den gilt das alte Sprichwort «Wer nicht hören will, muss fühlen» halt auch hier», so Ernst Siefert lakonischer Kommentar. Es sei ganz in Ordnung, dass diejenigen die Entsorgung bezahlen müssen, die sie auch verursachen (siehe auch Reportage zur KVA in dieser RZ-Ausgabe).

## Rieherer Künstlerin in Allschwil

rz. Die bekannte Rieherer Künstlerin Erica Schnell steht zusammen mit der Allschwiler Collage-Spezialistin Marlies Julier-Karmelitta im Mittelpunkt der 32. Frühlingsausstellung des Allschwiler Kunst-Vereins im Heimatmuseum Allschwil, die vom 9. bis 31. März dauert. Die Vernissage findet heute Freitag, 8. März, 19 Uhr statt. Im Parterre des Museums sind die Werke von Marlies Julier-Karmelitta ausgestellt, jene von Erica Schnell im 1. Stock.

Erica Schnell stellt ihre vielseitige Begabung mit ihren Bildern, Collagen und Draht-Plastiken eindrücklich unter Beweis. Sie war unter anderem Schülerin von Walter Bodmer und hat es ver-

standen, ihr damals erworbenes Können zu einem eigenen, souverän abstrahierenden Stil weiterzuentwickeln.

Marlies Julier-Karmelitta versteht es, mit Hilfe von Papier, Plastik und sonstigen Klebmaterialien filigrane Botchaften umzusetzen, etwa in Form von Zeitungs-Hieroglyphen. Damit erinnert sie an grosse Beispiele wie diejenigen von Braque, Picasso oder Ernst.

## Polizeistunde: Referendum steht

rz. Wie die VEW Basel in einem Communiqué mitteilt, ist das Referendum gegen die Abschaffung der Polizeistunde zustande gekommen. Ende Februar seien die Referendumsbögen

mit über 3400 Unterschriften bei der Staatskanzlei eingereicht worden, teilt die VEW weiter mit.

## Parolen der LdU Gruppe Riehen

rz. Die LdU Gruppe Riehen hat für die Volksabstimmung vom 8.–10. März folgende Parolen beschlossen: Ja zum Sprachenartikel, Ja zum Kantonswechsel Vellerats, Ja zur militärischen Ausrüstung als Bundessache, Ja zur Abschaffung der Ankaufspflicht des Bundes für Brennpunkte und Produkte, Ja zur Abschaffung der Beiträge an Bahnhof-Parkhäuser, Ja zu den Zufahrtsschneisen für die Messe Basel, Ja zur Initiative Rega auf's Spitaldach.

## WIR ZIEHEN UM

Wo Sie uns nach dem 31. März finden, ist heute noch das bestgehütete Geheimnis in Riehen!

GALERIE DEMENGA  
DI · MI · DO · FR 13.30–18.30 UHR



SCHMIEDGASSE 36  
RIEHEN TELEFON 641 21 21

# SONDERSEITEN SCHULEN/KURSE



Auf unseren beiden Sonderseiten «Schulen/Kurse» finden Sie eine Fülle von Fort- und Weiterbildungsangeboten, unter anderem auch für Hörbehinderte (unser Bild). Foto: zVg

## Audioclub – Kurse für Hörbehinderte

rz. Ein neues Lebensgefühl für Hörbehinderte und Spätertaubte: diplomierte Schwerhörigenlehrerinnen und -Lehrer des «Audioclubs» vermitteln in attraktiven Verständigungstrainingskursen, mit einer Hörbehinderung bewusst und kompetent umzugehen, mit den Augen zu erfassen, was die Ohren nicht mehr aufnehmen können, die Redegewandtheit und die Schlagfertigkeit zu steigern und moderne technische Hilfsmittel im Alltag optimal einzusetzen. Ein Mix von hilfreichen Tips und unterhaltsamem Training!

Verlangen Sie Ihre Anmeldeunterlagen beim «Audioclub» des Schwerhörigen-Vereins Basel, Falknerstrasse 33, Telefon 261 22 24. Auskünfte sind zudem unter der Nummer 751 57 64 oder 421 49 65 erhältlich.

## Berlitz – der Weg zum Spracherfolg

rz. Gute Sprachkenntnisse sind heute wichtiger denn je. Wo Landesgrenzen immer durchlässiger werden, sollten Sprachbarrieren entgültig der Vergangenheit angehören. Berlitz, die mit 177 Jahren älteste und mit 330 Niederlassungen weltweit grösste Sprachschulorganisation, ist führend in der Vermittlung von Fremdsprachen.

Die Berlitz-Methode ist sicher und schnell. Von Berlitz trainierte Lehrer unterrichten ausschliesslich in ihrer Muttersprache. Ausgereifte Lehrmittel – vom Lehrbuch bis zur CD-Rom – ergänzen in idealer Weise den Unterricht. Grossgeschrieben wird bei Berlitz auch die Flexibilität, wenn es um die Erfüllung von Kundenwünschen (Zeitpläne, Lernziele, Vorkenntnisse) geht. Entsprechend gross ist das Angebot an verschiedenen Kursen: neben den Basis- und Konversationskursen werden auch Seminare für Fremdsprachen angeboten, in Englisch zum Beispiel die bewährten Kurse «Doing Business in

English», «English for Marketing and Sales», «English for Banking» oder «English for Meeting and Presentations».

Wenn Sie mehr über das breitgefächerte Angebot von Berlitz erfahren wollen, rufen Sie doch einfach an und vereinbaren Sie einen kostenlosen Beratungstermin: Berlitz Heuwaage, Steinentorstrasse 45, Telefon 281 62 00, oder Berlitz Marktplatz, Münzgasse 3, Telefon 261 63 60.

## Skizzieren in der Landschaft

rz. Julitta Lea Krebs bietet im Frühling wieder ihren Kurs zum Skizzieren von Landschaften an. Die Kursbesucherinnen- und besucher lernen, mit wenigen Strichen das Charakteristische einer Landschaft festzuhalten. Der Kurs beginnt am Montag, 15. April, und findet an zehn Montagnachmittagen jeweils von 14 bis 16.30 Uhr in der Umgebung von Riehen statt. Anmeldung und weitere Informationen sind unter Telefon 331 80 54 erhältlich.

## Orsini Sprachen – Reden ist Gold

rz. In der Orsinischule reden Sie von der ersten Stunde an die neue Sprache. Sie müssen zum Beispiel Englisch reden, denn der aus England oder aus den USA stammende Lehrer versteht im Unterricht kein Deutsch. Reden ist deshalb Gold, denn der Einzelunterricht, in dem Sie am meisten zum Sprechen kommen, ist die intensivste und somit erfolgreichste Unterrichtsart. Schneller geht es nicht! Und damit weder Zeit noch Geld verschwendet wird, ist der Einzelunterricht preiswerter als der Gruppenunterricht.

Selbstverständlich bietet Orsini aber auch Gruppenkurse an. Sie können Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Arabisch, Japanisch, Russisch und Neugriechisch sowohl im Einzelunterricht als auch in Gruppen mit zwei, drei, vier, fünf oder sechs Personen lernen. Ob Sie einmal pro Woche oder täglich zum Unterricht kommen wollen, ob vormittags, nachmittags oder am Abend, ob Sie eine Intensität von zwei oder zehn Unterrichtsstunden pro Tag wählen – alles ist bei Orsini möglich. Weitere Informationen sind bei Orsini Sprachen, Steinentorstrasse 39, Telefon 281 94 96, erhältlich.

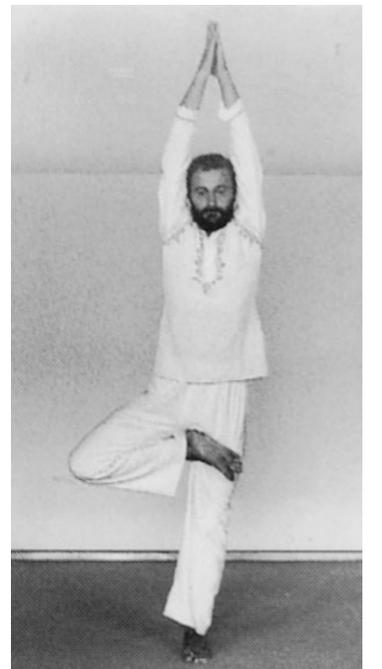
## «Top-Fit-Club» für jedes Alter

rz. Das junge Team des «Top-Fit-Clubs» am Claragraben 39 vermag mit seinem vielfältigen Kursprogramm alle Alterskategorien anzusprechen. Das Angebot reicht von Jazz-Dance über Dance-Fit, Aerobic und Step bis zu Haltungs- und Seniorengymnastik, Entspannung-Yoga sowie Schwangerschaftsgymnastik. Auch die Jüngsten kommen mit dem «Pampersturnen» (Kinder von zwei bis fünf Jahren) und der Jazz-Gymnastik/Dance (sieben bis zehn Jahre) nicht zu kurz. Jedes Mitglied kann das gesamte Kursprogramm nutzen. Am besten, Sie informieren sich im «Top-Fit-Club», Claragraben 39, Telefon 681 60 66, oder Sie fordern ein Kursprogramm an. Oder noch besser: Kommen Sie am Freitag, 29. März, um 19.30 Uhr im Saal des Restaurants «RhyPark» an der Mülhauserstrasse 17 vorbei und schauen Sie sich die Kursprogramm-Show des «Top-Fit-Clubs» an. Das «Top-Fit-Club»-Team freut sich auf Ihren Besuch!

## Yogaschule Purusha – für Körper und Geist

rz. Yoga bedeutet Einheit von Körper, Geist und Seele – die grundlegende Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden. Wenn Sie regelmässig Yoga üben, stärken Sie die körperliche und seelische Widerstandskraft und fördern Ihre Fähigkeit zur Konzentration. Zugleich lernen Sie, richtig zu atmen und sich zu entspannen.

Die Yogaschule Purusha bietet Anfängern und Fortgeschrittenen unter der erfahrenen Leitung von Dr. Eduard Fuchs vielfältige Möglichkeiten. Anfänger werden in einer Gruppe zusammengefasst, in der Sie sorgfältig angeleitet und korrigiert werden. Nebst den Kursen in Basel, die Sie wöchentlich eine Stunde besuchen, gibt es für Yoga und Meditation auch Intensivkurse an Wochenenden und in Ferienwochen. Diese Kurse eignen sich für Anfänger ebenso wie für Fortgeschrittene und sind besonders erholsam, da sie inmitten schöner Naturlandschaften stattfinden – in Schönbrunn (Zug), in der Toskana und auf der Vulkan-Insel Stromboli. Weitere Auskünfte sind unter der Telefonnummer 401 34 78 erhältlich.



Yoga stärkt das körperliche und seelische Wohlbefinden wie auch die Konzentrationsfähigkeit. Foto: zVg

# SONDERSEITEN SCHULEN/KURSE

## Samariterkurs in Riehen

rz. Manche Leute mögen sich fragen, wozu sie heute überhaupt noch einen Samariterkurs besuchen sollen, wo wir uns doch im Raum Basel auf eine derart hochstehende medizinische und sanitätsdienstliche Versorgung stützen können. Die Antwort lautet: gerade deshalb braucht es nach wie vor gut ausgebildete Samariterinnen und Samariter. Ein Arzt kann nur dann das Beste für seine Patienten erreichen, wenn diese nach dem Unfall oder dem Auftreten der Krankheit sofort richtig behandelt werden. Und als Ersthelferinnen und -helfer sind eben Samariter (z. B. als Passanten, Nachbarn oder Verwandte) am schnellsten zur Stelle. Sie entscheiden auch, ob ein Arzt überhaupt beigezogen werden muss: die Samariter können viele Verletzungen selber versorgen. Gerade auch im familiären Rahmen zuhause sind fundierte Erste-Hilfe-Kenntnisse von grossem Vorteil angesichts der Tatsache, dass sich gerade im Haushalt immer wieder Unfälle ereignen.

Wer sich das breitgefächerte Wissen und Können der Samariter aneignen möchte, erhält beim Samariter-Verein Riehen unter Telefon 601 19 38 (Familie Brügger) nähere Auskunft. Der nächste Samariterkurs, der auch Sprungbrett ist für die unterschiedlichsten Tätigkeiten im Sozial- und Sanitätsbereich, beginnt am 16. April (mit Nothilfekurs: am 12. März).

## Geschmeidiger Körper dank Tai Chi Chuan

rz. Tai Chi Chuan ist eine alte chinesische Bewegungskunst. Die Tai Chi-Lehrerin Fränzi Gisin bietet demnächst wieder Kurse für Anfänger sowie Schnupperkurse an. Unterrichtet wird auf der Basis des authentischen Langstils, der «Form», eine Bewegungsfolge in drei Teilen. Teil eins symbolisiert die Erde und ist das Fundament für die folgenden Teile «Himmel» und «Mensch». Die fließenden Bewegungen machen lebendig und geschmeidig und halten den Geist wach. Zur Vertiefung des Gelernten wird die gleiche Form korrigiert und mit neuen Aspekten geübt. Wer etwas sucht, das Körper, Seele und Geist gleichermaßen anregt, findet bei Tai Chi Chuan reichlich Nahrung.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Fränzi Gisin, Klingentalstrasse 74, Telefon 691 23 33 (dienstags bis freitags 8.30 bis 11 Uhr).



Im Percussionsunterricht von Beat Forster wird nicht nur das Rhythmusgefühl geschult, auch die soziale Kompetenz wird im musikalischen Zusammenspiel nachhaltig gefördert.

Foto: zVg

## «schlag auf schlag»

rz. Der Schlagzeuger Beat Forster hat in Riehen eine Schule eröffnet, welche sich dem Rhythmus und den Trommeln aus allen Kontinenten verschrieben hat. Die Schule bietet ein komplettes Angebot mit allen Möglichkeiten des zeitgemässen Musikunterrichtes.

Das tiefe Erlebnis des Trommelns erreicht nicht nur die Kinder ab sieben Jahren, sondern auch Erwachsene bis

ins Pensionsalter. So treffen sich in den neuen Räumen von «schlag auf schlag» täglich Schlagzeug- und Percussionschüler, um im Einzel- oder Gruppenunterricht der Zeit auf den Puls zu fühlen.

Von Haus aus Schlagzeuger mit Ausbildung und Engagements in Deutschland, Italien und USA verhilft Beat Forster dem Kindertraum zur Realität. Die gründliche Ausbildung zum kreativen Spiel reicht von den trommlerischen Anfängen über Lesen/Theorie bis zur

Umsetzung komplexer musikalischer Ereignisse auf dem Schlagzeug und im Percussionsensemble. Das immer neue Erschaffen von Klang und Struktur zeigt sich schon in kurzen Kompositionen von zehnjährigen Kindern. Zur Förderung der musikalisch-sozialen Kompetenz nehmen auch Schlagzeugschüler im Einzelunterricht regelmässig an Gruppenveranstaltungen teil.

Information und Beratung erhalten Sie bei Beat Forster unter Tel. 641 28 41.

## Wall Street Institute – schnell und effizient

rz. Das «Wall Street Institute» gibt es in der ganzen Schweiz und auch in vielen anderen Ländern. Haben Sie nicht schon oft gehofft, dass Sie Englisch sprechen könnten? Die neue «Multimethod»/English on Line von «Wall Street Institute» ist dafür die optimale Kombination pädagogischer, menschlicher und technologischer Grundlagen mit dem Ziel, den individuellen Bedürfnissen jedes Einzelnen Rechnung zu tragen. In kleinen Gruppen von maximal fünf Personen wird das in der Vorbereitung erworbene Sprachvermögen aktiviert und gefestigt. Die Kurszeiten können Sie sich nach ihrem Zeitplan frei einteilen.

Rufen Sie jetzt die Telefon-Nummer 281 41 41 an, um einen kostenlosen, unverbindlichen Besuch zu vereinbaren und so die einmaligen Vorteile der neuen «Wall Street Institute» Lernmethode kennenzulernen.

## Volkshochschule beider Basel

rz. Bildungshungrigen und Neugierigen bietet die Volkshochschule geistige Nahrung mit Sprachkursen, Kursen über Religion, Gesellschaft, Psychologie und vieles mehr. Dem eher musisch und gestalterisch Wirkenden bieten sich Kurse in Zeichnen und Modellieren.

Einige Kurse, etwa Auffrischkurse in den Sprachen Französisch, Englisch und Italienisch, finden in Riehen statt. Auch über Mickey Mouse («Wie Mickey Mouse die Welt eroberte») und über sich selbst («Wer bin ich eigentlich?») kann man in einem Kurs mehr erfahren.

Das detaillierte Kurs- und Veranstaltungsprogramm ist in Bibliotheken, Buchhandlungen und in den Filialen der Basler Kantonalbank erhältlich. Mit dem Talon auf dem Inserat der Volkshochschule beider Basel auf unseren Sonderseiten «Schulen/Kurse» kann man das Programm auch anfordern.

## Sechs Jahre Puppenatelier 61

rz. Dieses Jahr brauchen Sie nicht bis zur Herbstmesse zu warten, um die Puppen von Gertrud Oswald kennenzulernen. Viele neue Puppenliebhaber möchte sie Ihnen bereits anlässlich der Muba vom 8. bis 17. März in der Rundhofhalle 223, Stand L74 vorstellen.

Sie finden eine grosse Auswahl an Zubehör für Porzellan-Puppen wie Kleider, Perücken, Augen, Körper etc. Aus ca. 200 Modellen können Sie Ihre Rohlinge, Fertig-Sets, Formen usw. bestellen. Gertrud Oswald gibt auch gerne ihre langjährige Erfahrung und einen guten Service an bereits bestandene oder werdende «Puppenmütter» weiter. Entdecken Sie Ihr Talent! Es ist nie zu spät, selber Puppen herzustellen und damit einem schönen, beglückenden Hobby zu frönen. Kurse auf Anfrage bei Gertrud Oswald, Erlensträsschen 61, Telefon 641 45 61.

## Kurse der Frauenzentrale

rz. Die Frauenzentrale Basel bietet seit Jahren Kurse für Frauen an. Frauen, die sich in ihrem Leben neu orientieren möchten oder müssen, die Neues wagen möchten und Zeit und Lust für Neues haben, finden bei der Frauenzentrale ein breitgefächertes Kurs- und Veranstaltungsangebot. Daneben will die Frauenzentrale verstärkt ihre Rolle als Dachorganisation verschiedener Frauenverbände und frauenspezifischer Institutionen wahrnehmen und deshalb Kurse für eine bessere, klarere Vorstandsarbeit in den ehrenamtlich organisierten Vereinen anbieten. Denn Effizienz und Professionalität werden heute vermehrt auch von diesen Menschen und Organisationen verlangt.

Weitere Auskünfte sind bei der Frauenzentrale Basel, Marktgasse 4, Telefon 261 35 70, erhältlich.

KONSUM Heute öffnet die Muba '96 ihre Tore

# Das grösste Shopping-Center der Schweiz



Auch in diesem Jahr rechnen die Messeverantwortlichen mit rund 400'000 Besucherinnen und Besuchern an der Muba. Foto: RZ-Archiv

Wenn heute Freitag die diesjährige Muba ihre Pforten öffnet, wird Basel einmal mehr für zehn Tage zum grössten Einkaufs- und Erlebnisparadies der Schweiz. Auf die Besucherinnen und Besucher wartet wiederum eine Fülle von Attraktionen und Sonderausstellungen. Die folgende Vorschau bringt eine Zusammenfassung der wichtigsten und spektakulärsten Highlights.

DIETER WÜTHRICH

Die Vielfalt der Muba, dieser mit Abstand grössten Konsum-Messe der Schweiz, auch nur annähernd umfassend darstellen zu wollen, ist schier ein Ding der Unmöglichkeit. Dies merken auch die Medienschaffenden der Region, die nebst den offiziellen Dokumentationen der Messe Basel in den vergangenen Tagen mit Dutzenden von Faxblättern von Firmen eingedeckt wurden, die ebenfalls an der Muba teilnehmen und ihr ganz spezielles Angebot in ein möglichst gutes Licht gerückt sehen wollen. Insgesamt sind es nicht weniger als

1400 Ausstellerinnen und Aussteller – von der Einmann-Bude bis zum internationalen Grosskonzern – die auf rund 50'000 m<sup>2</sup> die neuesten Produkte und Dienstleistungen präsentieren.

## Sieben auf einen Streich

Die diesjährige Mustermesse ist in nicht weniger als sieben Bereiche gegliedert: Mode-Muba, Wohn-Muba, Freizeit-Muba, Info-Muba, Natura-Muba, Muba-Länder und Muba-Markt. Doch damit nicht genug. Diverse Sonderschauen und thematische Präsentationen in allen sieben Bereichen runden das Gesamtprodukt «Muba '96» ab und

sorgen für Abwechslung und Unterhaltung.

## Go West – go Muba

Seit vielen Jahren wird die Muba auch als «Erlebnismesse» apostrophiert. Um diesem Ruf gerecht zu werden, haben die Messeverantwortlichen auch in diesem Jahr fast keine Mühen und Kosten gescheut. So findet heuer in der Halle 106 zum zweiten Mal die grösste Western-Horse Show der Schweiz statt. Während der gesamten Dauer der Messe wird Western-Reitsport auf internationalem Niveau geboten. Reiterinnen und Reiter messen sich in verschiedenen anspruchsvollen Qualifikationsturnieren, und dies bei Preisgeldern von insgesamt fast 50'000 Franken. Ergänzt wird das Wild-West-Ambiente mit einer Western-Party, wo Cowboys und Cowgirls zu mal rassiger, mal wehmütig-schmelzender Countrymusik das Tanzbein schwingen können.

## Spiel und Spass

Die Halle 111 wird für die Dauer der Muba zum Eldorado der Spielfreaks. Aktives Spielen rund um die Uhr lautet das Motto. So steht unter anderem die Schweizer Meisterschaft im Monopoly auf dem Programm. Im Einstunden-Rhythmus wird dabei um Geld und Liegenschaften gekämpft. Die Vorrundenspiele finden bis zum 16. März, das Finale am 17. März statt. Weiter dürfen insbesondere ein Weltrekordversuch im Autorennbahnfahren (15. und 16. März) sowie diverse Spielturniere, Umweltspiele und Wettbewerbe vornehmlich bei Kindern und Jugendlichen gut ankommen.

## Rund um die Küche

Wer eher oral-sinnlichen Genüssen zugetan ist, wird an der Muba '96 ebenfalls voll auf seine Kosten kommen. Denn in der Halle 202 zeigen nicht nur führende Schweizer Küchenbauer modernste Küchenbautechnik, ein buntes Programm mit Live-Kochen – präsentiert von der Vereinigung der Küchenchefs im Raum Basel – lädt dreimal täglich (11.30, 13.30 und 15.30 Uhr) ebenfalls zum Staunen und lustbetonten Degustieren ein.

## Das Ausland zu Gast an der Muba

Wie jedes Jahr präsentieren sich auch 1996 nicht weniger als 95 verschiedene Länder aus Europa, Afrika und Asien an der Muba. So zeigen unter anderem Polen, Russland, Ungarn, Kroatien, die Tschechische und Slowakische Republik, Finnland und – für Riehener Besucherinnen und Besucher be-

sonders interessant – Rumänien eine vielfältige Dienstleistungs- und Produktpalette. Aus Übersee geben sich Thailand, China und Indien sowie die Elfenbeinküste ein Stelldichein. In Halle 103 werden so typische Erzeugnisse wie Kunsthandwerk, Textilien, Schmuck, Nahrungsmittel und Getränke offeriert.

## Modemekka Muba

Auch die Welt der Mode ist an der diesjährigen Muba (Halle 101) präsent. Besonders attraktiv dürfte dabei die Sonderschau «Hochzeit in Venedig» werden. Darüber hinaus zeigen die führenden Schweizer Modengeschäfte ihre neuesten Kollektionen, häufig im Rahmen von Modeschauen. Die Besucherinnen und Besucher erhalten zudem Einblick in den spannenden und oft auch hektischen Alltag einer Modeagentur. Mann und Frau können sich dabei auch gleich selbst als Model versuchen und erste Gehversuche auf dem berühmten Laufsteg unternehmen.

## «My home is my castle»

1996 ist die Muba aber auch einmal mehr das grösste Möbelhaus der Schweiz. In den Hallen 211 bis 214 zeigen die führenden Möbelhäuser der Schweiz, wie man es sich in den eigenen vier Wänden ganz nach dem eigenen Gusto gemütlich machen kann. Auch hier locken verschiedene Sonderschauen, etwa «Schöner Wohnen mit Textilien».

## Liebe, Sex und Aids

Schwierigen Themen nehmen sich in der Halle 311 die Sonderschauen «Jung sterben», «Sucht und Drogen» und «Liebe, Sex und Aids» an. Die Besucherinnen und Besucher können mit Fachleuten und Betroffenen über ihre und deren Ängste, Sorgen, Hoffnungen und Erwartungen sprechen. Eine Premiere der besonderen Art feiern «Nina und Tim» an der Muba 1996. Sie sind die Hauptfiguren des ersten Schweizer Computerspiels zum Thema Aids. Auf spielerische Art wird Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren die zentrale Botschaft der Aids-Prävention vermittelt. Zudem stehen Fachleute für eine Beratung zur Verfügung.

## Schweizer Kunsthandwerk

Das aktuelle kunsthandwerkliche Schaffen in unserem Land – vom Möbeldesigner bis zum Goldschmied – steht im Zentrum der Ausstellung in Halle 211. Dass Kunsthandwerk nicht teuer sein muss, wird mit der Aktion «50 Stück zu je 50 Franken» unter Beweis gestellt. Kunsthandwerkliche Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände können dabei



Der Helm des Merkur, des römischen Gottes des Handels, ist das traditionelle Symbol der Schweizerischen Mustermesse. Die Aussteller hoffen natürlich, dass ihnen ihr Schutzpatron auch in diesem Jahr umsatzmässig wohlwogen sein möge. Foto: RZ-Archiv

zum Einheitspreis von 50 Franken erworben werden.

## Buwal-Sonderschau

Auch das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) ist wieder an der Muba vertreten. Im Rahmen der Sonderausstellung «Save our planet» in der Halle 115 wird anhand verschiedener Produkte, Dienstleistungen und Verhaltensweisen demonstriert, wie sich unser Lebensstil auf die Umwelt- und Lebensbedingungen der Menschen in anderen Ländern auswirkt.

## Die Welt von Daniel Düsentrieb

Dass auch in unserer heutigen hochtechnisierten Welt noch verblüffende Erfindungen gemacht werden, zeigt die 26. Erfinderschau, die ebenfalls in Halle 115 mit Neuheiten und Innovationen aus den verschiedensten Lebensbereichen aufwartet.

Am kommenden Wochenende werden zudem hervorragende Erfindungen mit dem «Hans Oetiker-Preis» ausgezeichnet.

## Die Muba in Kürze

Geöffnet ist die Muba von heute, Freitag, 8. März, bis Sonntag, 17. März, täglich von 9 bis 18 Uhr (Degustation bis 19 Uhr). Die Tageskarte kostet Fr. 10.–, Kinder bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Die Dauerkarte kostet Fr. 32.–. Am heutigen Eröffnungstag ist der Muba-Eintritt gratis, ebenso während der gesamten Messedauer ab 17 Uhr. Der informative Katalog wird zum Preis von Fr. 3.– abgegeben. Insgesamt präsentieren 1400 Aussteller aus 96 Ländern auf 50'000m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche ihre Produkte und Dienstleistungen.

KIRCHE Oekumenischer Medienapéro zum Thema Aids

## Das Aids-Pfarramt beider Basel hat wieder einen katholischen Seelsorger

Seit kurzem arbeitet auf dem Aids-Pfarramt beider Basel wieder ein katholischer Seelsorger. Am ökumenischen Medienapéro vom Februar stellte sich das dreiköpfige Team vor. Im Rahmen des «Forums für Zeitfragen» ist eine Veranstaltungsreihe zum Thema Sexualität und Aids im Gang.

ROLF SPRIESSLER

«Aids ist keine Strafe und niemand ist selber schuld an seiner Erkrankung. Ich möchte für Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden sind, da sein und ihnen dabei helfen, wieder Vertrauen aufzubauen, ihnen bei ihrer Sinnsuche helfen. Ich habe keine fertigen Antworten, manchmal gibt es gar keine Antworten. Dann geht es darum, Sinnlosigkeit, Schmerz, Leere gemeinsam auszuhalten.»

Mit diesen Worten umschreibt Peter Lack seine Tätigkeit. Er nimmt seit dem 1. August 1995 von der römisch-katholischen Seite her eine 50-Prozent-Stelle am Aidspfarramt beider Basel wahr. Anfang 1996 hat er zusätzlich eine 30-Prozent-Stelle als Theologe und Seelsorger an der Offenen Kirche St. Elisabeth angenommen. Die Aids-Arbeit der Basler Kirchen war Thema des ökumenischen Medien-Apéros im Februar. Das Aids-Pfarramt wird von den evan-



Das Team des Aids-Pfarramtes beider Basel: Benedikt Gyssler, Ines Rivera und Peter Lack (von links nach rechts)

Foto: Marlene Minikus

gelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirchen beider Basel gemeinsam getragen.

Das Aids-Pfarramt besteht seit der Einstellung von Peter Lack aus einem dreiköpfigen Team. Einen römisch-katholischen Seelsorger hatte es schon einmal gegeben, doch war die Stelle dazwischen rund eineinhalb Jahre lang verwaist. Die evangelische Pfarrerin Ines Rivera, die auch innerhalb der Kirchgemeinde Oekolampad tätig ist, kümmert sich schwerpunktmässig um

Kinder und Frauen, der evangelische Theologe Benedikt Gyssler vertritt im ganzen Jahr 1996 den Aids-Pfarrer Ruedi Weber, der eine «schöpferische Pause» einlegt. Das Aids-Pfarramt möchte ganz bewusst ökumenische Arbeit leisten. Wenn jemand Hilfe brauche, so brauche es Vertrauen in einen Menschen. Da spielen Konfession und Glaube eine untergeordnete Rolle.

«Schwule Männer zum Beispiel machen sich oft Vorwürfe und fühlen sich schuldig», sagt Benedikt Gyssler. «Man

müsste aber die Schuldfrage anders stellen. Liegt die Schuld nicht eher bei der Kirche in ihrer Verachtung von schwulen Männern und ihren Lebensformen? Es kann in der Seelsorge nicht darum gehen, einen Menschen zu etwas anderem bekehren zu wollen, sondern darum, ihn darin zu unterstützen, was er für sich als richtig empfindet. Menschen sollen ihren Stolz, ihre Selbstachtung wiederfinden.»

Ines Rivera stellt in ihrer Arbeit immer wieder ein starkes Gefälle zwischen Mann und Frau, zwischen Erster und Dritter Welt fest. So würden im Drogenmilieu Frauen immer wieder dazu gezwungen, ihren Stoff mit Anschaffen zu verdienen, und es werde immer wieder ungeschützter Geschlechtsverkehr verlangt. Hier müsse die Seelsorge zusammen mit der Gassenarbeit darauf hin zielen, dass die Frauen selbstbewusster würden, sich zu wehren begännen. Ein oft vernachlässigtes Thema sei die Trauerarbeit, speziell mit Kindern.

Mit Themen wie Sexualität und Aids tut sich die Kirche nach wie vor schwer. In Basel ist die Diskussion verglichen mit anderen Regionen allerdings schon weit gediehen. Im Moment ist im Rahmen des «Forums für Zeitfragen» eine Veranstaltungsreihe im Gang. Diese wird am 29. März mit einem grossen Aids-Gottesdienst in der Elisabethenkirche abgeschlossen.

## Bergbauernhilfe sucht Freiwillige

pd. Die Bergbauernhilfe der Caritas Schweiz sucht Freiwillige, die während einer Woche auf einem Bergbauernhof in der Zentralschweiz, im Emmental, im Bündnerland oder in anderen Berggebieten der Schweiz mitarbeiten.

Auf einem Bergbauernhof gibt es immer viel zu tun. Neben den intensiven Arbeiten in Haus und Hof sorgt die Bauernfamilie auch für das ökologische Gleichgewicht in ihrer Umgebung. Wenn dann noch das Wohnhaus oder der Stall renoviert werden muss, braucht die Familie Unterstützung. Während einer Woche oder länger leben die Freiwilligen auf einem Bergbauernhof und unterstützen die Bauernfamilie bei allen Bauarbeiten.

Für einen Freiwilligeneinsatz sind keine handwerklichen Kenntnisse notwendig. Wichtig sind Verständnis für eine andere Lebensart, die Bereitschaft, Neues zu lernen und Offenheit im Kontakt zu ändern. Für Leute, die ihre Arbeitszeit am Bürotisch verbringen, aber auch für Jugendliche, Pensionierte und Arbeitslose ist es eine verlockende Alternative zum grauen Alltag. Ein Freiwilligeneinsatz gilt auch als Sozialpraktikum. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre.

Die Caritas Schweiz organisiert die Einsätze, übernimmt die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Versicherung und die Reisespesen der Freiwilligen.

Weitere Informationen sind bei folgender Adresse erhältlich: Freiwilligeneinsätze im Berggebiet, Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, Telefon 041/419 22 22.

